№ 303. Freitag, den 25. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Nummer 304 dieser Zeitung erscheint Montag Abend.

Weihnachtssegen.

Still und bedacht sinkt die heilige Nacht
Auf's kahle Wintergelände,
Und bald ist entfacht die flammende Pracht —
Schon rüsten geschäftige Hände.
Bald fliegt die Helle von Haus zu Haus,
Die Jubel um Jubel entzündet, —
O Welt, wie siehst du so wonnig aus,
Wenn die Glocke die Weihnacht kündet!

Da fordert der Groll nicht ein seinen Zoll,
Da giebt es kein Hasten und Ringen,
Da schweigt jedes Soll, und das Herz ist so voll,
Will immer nur singen und klingen.
Da ruht die arbeitgehärtete Hand,
Da werden die Alten zu Jungen, —
Des Christtagsgedankens strahlendes Band
Hält die ganze Menschheit umschlungen.

Gelindert sind Noth und die Sorge um Brot,
Begnadet lächeln die Armen.
Der Haß, der Tod und Verderben gedroht,
Uebt am Tage des Friedens Erbarmen.
Es sucht ein Leuchten wie Morgenglüh'n
Der Leiden dunkelste Gründe.
Versöhnend wächst ein deckendes Grün
Selbst über Laster und Sünde.

Der Welt hat gebracht die Versöhnungsnacht
Ein stilles Vergeben, Vergessen.
Des Friedens Macht hält treuliche Wacht,
Und das Unheil ruhet indessen.
Von Liebe ist ganz das Dunkel erhellt,
Und die Sterne der Himmelswiese,
Sie schmücken die Welt, die winternde Welt
Mit Blumen vom Paradiese.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dezember.

— Gestern Vormittag hörte der **Kaiser** von 9 Uhr ab den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Geheimen Zivil-Kabinetts, Geh. Ober-Reg.-Rathes Scheller, und fuhr um $1^3/_4$ Uhr von der Wildparkstation nach Berlin, um hier den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen dienstthuenden General à la suite von Lippe auf dem Garnison-Kirchhofe in der Hasenheide beizuwohnen. Nach der Beisetzung gedachte der Kaiser nach Wildpark, bezw. dem Neuen Palais zurückzukehren. — Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind, von Ploen kommend, Dienstag Abend auf der Wildparkstation eingetroffen. Die Kaiserin hatte sich zum Empfange am Bahnhof eingefunden. Ferner trafen noch Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe Nachmittags ein. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren der Kaiser und die Kaiserin anwesend. Nach kurzem Aufenthalte begaben sich die Majestäten mit den hohen Gästen nach dem Neuen Palais.

— Die **zehn geretteten Leute** vom „**Iltis**" sind Dienstag Nachmittag um 5 Uhr in Hamburg angekommen und dort feierlich empfangen worden. Die erste Begrüßung auf heimatlichem Boden war den Zurückgekehrten bereits in Kuxhaven von den dort garnisonirenden Matrosenabtheilungen zu Theil geworden. Bei der Landung in Hamburg begrüßte sie der Stadtkommandant von Hamburg und Altona, General v. Schleinitz, als Vertreter des Kaisers und hielt eine herzliche Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß; hierauf brachte er ein dreifaches Hurrah auf die Geretteten aus. Der Vorsitzende der Handelskammer richtete im Namen des Senats warme Begrüßungsworte an die Leute, ebenso der Vorsitzende des Marinevereins. Ohne Sang und Klang mit der Fahne des Marinevereins hielt der Zug dann seinen Einzug in die Stadt. Abends gab der Senat den Leuten im Hotel „Prinz Heinrich" ein Essen, bei welchem Vertreter der Stadt, des Militärs, des Marinevereins, der Rhedereien 2c. zugegen waren. Die Geretteten sahen wohl und gesund aus.

— Bezüglich der „**Iltis-Katastrophe**" berichtet der „L. A." aus einer Unterredung mit einem der in Hamburg angekommenen Geretteten, daß die Schiffbrüchigen, nachdem sie in jener Unglücksnacht bis zum Morgen an dem Reeling hängend zugebracht hatten, in das Wrack hineinkrochen und hier, bis zum Halse im Wasser stehend, noch 30 Stunden zubrachten. Die in Hamburg eingetroffenen Matrosen bestätigen das Ausbringen des Kaiserhochs und das Anstimmen des Flaggenliedes. Von dem letzteren wurde der ganze erste Vers gesungen. Als der zweite begonnen werden sollte, brach das Schiff mitten durch.

— Das ehemalige Mitglied des deutschen Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses **Georg v. Bunsen** ist am Dienstag in London im Alter von 72 Jahren **gestorben**.

— **Fürstbischof Kopp** hat auf eine Eingabe des Vereins katholischer Lehrer Breslaus erwidert, er werde sich in persönlicher Theilnahme an den Herrenhausberathungen über das vorliegende Besoldungsgesetz bemühen, wenn nichts weiter, so doch die Annahme des Gesetzentwurfs zu erreichen.

— Eine **Zentrums-Jubiläumsversammlung** findet am 27. Dezember in **Münster** statt. Es gilt das dreifache Jubiläum der Entstehung der Zentrums-Fraktion im deutschen Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhause und vor allem das Parlaments-Jubiläum des Abgeordneten Frhrn. v. Heereman zu feiern, welcher während der verflossenen 25 Jahre im deutschen Reichstag ununterbrochen und im Landtag mit einer einzigen Unterbrechung der Vertreter des Wahlkreises Münster-Coesfeld gewesen ist. Das vorbereitende Wahlkomitee hat eine Mittagsversammlung und eine mehr gesellige Zusammenkunft für den Abend angesetzt. Die Hauptversammlung wird einen mehr politischen Charakter tragen.

— Nach den „Berl. Polit. Nachr." wird im **landwirthschaftlichen Ministerium** ein Entwurf betreffend die Ordnung der materiellen Lage der Kommunalförster vorbereitet.

— Der „Post" zufolge wird der **Staatshaushaltsetat pro 1897/98** dem Abgeordnetenhause zugleich mit der Uebersicht der Aufbesserung der Beamtengehälter bis zum Wiederzusammentritt am 8. Januar zugehen. Die Drucklegung soll beschleunigt werden.

— Es sind nicht gerade angenehme Aussichten, welche die „**Kreuzztg.**" den **Mitgliedern der Kaufmannschaften** in den neuen Börsenvorständen eröffnet. Die Freunde des Hauptorgans der Konservativen werden sich hiernach vorläufig damit begnügen, daß sie in den Vorständen nur über eine Minderheit der Stimmen verfügen und sich der schweren Aufgabe, die Interessen der Landwirthschaft wahrzunehmen, „mit vollem Eifer und aller Hingabe" widmen. Wenn es ihnen dann gelingt, Forderungen durchzusetzen, die zu einer wirklichen Börsenreform nothwendig seien, desto besser. Anderenfalls werden sie den Handelsminister anrufen, „beziehungsweise, d. h. wenn Minister v. Brefeld ihnen nicht zu Willen ist, eine Erörterung in den Parlamenten herbeiführen müssen." Ob die „Kreuzztg." sich wirklich einbildet, die Kaufmannschaften würden sich durch die Drohung, die Vorgänge im Schoße der Börsenvorstände auf die Parlamentstribüne zu schleppen und eine agrarische Hetze gegen die „Börsianer" zu veranstalten, zur Nachgiebigkeit bestimmen lassen, so dürfte sie sich doch irren. So viel Gerechtigkeitsgefühl darf doch wohl die Kaufmannschaft vom Minister Brefeld erwarten, daß er unter Umständen von seinem Aufsichtsrecht auch gegen die extremen Agrarier Gebrauch macht, falls diese den Versuch machen, ihre Stellung in den Börsenvorständen zu mißbrauchen. Im übrigen hat man aus der Herrenhausverhandlung vom 17. d. nicht den Eindruck erhalten, daß eine öffentliche Besprechung dieser mit der Ausführung des Börsengesetzes zusammenhängenden Fragen für die Durchführung einer wirksamen Börsenreform förderlich ist. Auf den Handelsminister sind die Reden der Grafen Stolberg, Klinckowström u. Gen. ohne Einfluß geblieben, was auch Graf Stolberg in seiner Schlußrede ohne weiteres zugestand.

— Die Meldung, **Kriminalkommissar v. Tausch** oder einer seiner Agenten habe im Frühjahr 1893 in der Uniform eines Postbeamten im Postwagen des Berlin-Hamburger Schnellzuges die für Friedrichsruh bestimmten Briefe einer Revision unterworfen, wird für unbegründet erklärt.

Feuilleton.

Eingeschneit.

Von **Dora Duncker**.

(Nachdruck verboten.)

Der Mittagszug war zum Abgehen bereit, als ein junger elegant gekleideter Mann so langsam und mißmuthig über den Bahnsteig geschritten kam, als ob ihm nicht das Geringste daran gelegen sei, noch in einem der stark gefüllten Koupees Platz zu finden. Er würde vielleicht auch nicht dazu gelangt sein, hätte ihn nicht einer der Schaffner in einen Salonwagen zweiter Klasse geschoben.

Heut am vierundzwanzigsten Dezember konnte weniger denn je Rücksicht auf saumselige oder gar wählerische Reisende genommen werden, und ehe Erich Hermsdorf — der Name stand auf den blanken Nickelschildern seiner sämmtlichen Gepäckstücke — noch Zeit gefunden, sich zu besinnen, hatte er den letzten leeren Platz eingenommen und der Zug sich in Bewegung gesetzt. So gut es gehen wollte, brachte er sein Gepäck in den mit Schachteln, Kartons und Packeten überfüllten Netzen unter und war froh, als er sich dieser Aufgabe endlich entledigt hatte und Ausrufe wie: „Bitte nicht da" — „Das ist zerbrechlich" — „Ach, nicht hier! mein Weihnachtskuchen!" „Bitte, sachte, das ist eine Wachspuppe mit dem Gesicht nach oben!" nicht mehr vernahm. Wem diese durcheinanderrufenden Stimmen gehörten, darauf hatte Erich Hermsdorf nicht Acht gegeben. Er fand sie höchst widerwärtig und verwünschte es, die Weihnachtseinladung nach dem Gute des Onkels angenommen zu haben.

Zehn Jahre lang war er frohgemuth und in echter Feststimmung von den verschiedensten Himmelsrichtungen her nach Groß-Gollnow gedampft, aber heute! Ohne auf die schwatzende Reisegesellschaft acht zu geben, lehnte er sich in seinen Sitz zurück und starrte in die Landschaft hinaus, deren Antlitz nicht minder trübselig war als das seine. Tagelang hatte es schon heftig geschneit. Die Gegend, durch welche die Maschine keuchte, war wie mit weißen Tüchern überdeckt, aber kein Sonnenstrahl ließ die Schneemassen erglitzern und schimmern; todt und einförmig lagen sie da und über ihnen hing ein schwerer grauer Himmel, der jeden Augenblick neue Schneemassen entsenden zu wollen schien. Aus glatten, endlos scheinenden Schneefeldern ragten in weiten Zwischenräumen hier Föhrenwaldungen, dort ein spitzer Kirchthurm als einzige Unterbrechung auf. Ein Bild, nicht gerade angethan, Feststimmung zu erzeugen.

Erich Hermsdorf schloß die Augen. Aber die Vision, die nun vor seinen Blicken aufstieg, dünkte ihm noch weniger anschauenswerth. Von seinen hübschen vollen rothen Lippen rang sich sogar ein Seufzer. Denn es sollte nun wirklich ernst werden, er sollte heirathen, am vierten Feiertage würden die Berliner Zeitungen seine Verlobung melden. Der Tannenbaum in Groß-Gollnow sollte für ihn zur Märtyrerpalme werden. Und er mußte, diesmal gab es kein Entrinnen. Der Erbonkel bestand auf seinem Schein, um so fester, da „Sie", die seiner schon auf dem Gute harrte, eine Verwandte der Tante war. Zugegeben, die Familie hatte Recht, es ging so nicht weiter mit ihm, er mußte endlich solide und seßhaft werden, er mußte heirathen. Aber warum gerade dieses Mädchen? Er kannte freilich nichts von ihr als den Namen, wußte nichts von ihr, als daß sie eine Waise war wie er; sie sollte klug und verständig sein. Eine sogenannte Vernunftheirath! Es überlief ihn eiskalt. Er sah sie leibhaftig vor sich, lang, dünn, altjüngferlich, reizlos, mit glatten Scheiteln, grau in grau, wie die Landschaft draußen. Er schüttelte sich energisch, als ob er sich einer lästigen Fliege erwehren wollte, und ließ die Augen, wie zur Erholung durch den Wagenraum schweifen.

Es war schon leerer um ihn her geworden. An jeder Station hatten Reisende den Lokalzug verlassen. Da hielt er schon wieder. Der Schaffner, der Erich Hermsdorf vor zwei Stunden so unsanft in den Wagen geschoben, erschien auf dem Trittbrett und rief zu zwei Herren gewendet, die Hermsdorf gegenübersaßen: „Otterstein, meine Herren! Seien Sie froh, daß Sie da sind, denn wo wir heute bleiben werden, weiß der Himmel." Dann trat er an das Fenster des Nebenwagens und rief hinein, daß nebenan genügend Platz geworden sei. Wenige Augenblicke später wurde die kleine Schiebethür geöffnet, welche die beiden Wagenabtheilungen verband, und eine ältere und eine junge Dame, wahrscheinlich Mutter und Tochter, nahmen die verlassenen Plätze ein. Beide zeichneten sich dadurch vortheilhaft vor den übrigen Insassen aus, daß sie für Weihnachtsreisende auffällig wenig Handgepäck bei sich führten. So gelang es der Jungen, einer reizenden Blondine, ohne Mühe, ihr und der alten Dame Hab und Gut auf den freigewordenen Netzstellen unterzubringen. Nur bei dem letzten Stück, einer leichten, schwarzledernen Reisetasche, welche die junge Dame im Begriff stand, neben Erich Hermsdorf's elegantem gelben Handkoffer mit dem Nickelschild einzuschieben, mußte ihr eine erhebliche Schwierigkeit in den Weg gekommen sein. Sie erröthete plötzlich bis unter die goldblonde Haarfülle, ließ die Arme einen Augenblick sinken und sah Erich Hermsdorf halb verlegen, halb belustigt mit ihren dunkelbraunen Augen an. Als er sich aber anschickte, ihr bei dem Hinaufheben der leichten Last behülflich zu sein, wehrte sie ihn erröthend ab. Es dauerte eine Weile, ehe sie ihre Tasche neben dem Lederkoffer untergebracht hatte, und als sie sich endlich auf ihrem Platz neben der alten Dame niedergelassen hatte, bemerkte Erich, daß sie einen kleinen beschriebenen Streifen steifen Papiers, wie man ihn zur Bezeichnung von Gepäckstücken benutzt, in Stücke zerriß und so eifrig durch das offene Fenster hinausflattern ließ, als gälte es, ein Staatsgeheimniß zu vernichten.

„Das gnädige Fräulein veranstalten einen künstlichen Schneefall, wir werden, fürchte ich, bald mehr als genug von dem natürlichen haben. Haben Sie noch weit zu fahren?"

Die Blonde zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Mit einem reizenden schelmischen Lächeln, das ein paar unwiderstehliche Grübchen in ihre frischen Wangen zauberte, schien zwar eine neckische Erwiderung auf ihre Lippen zu treten, aber sie besann sich eines besseren und entgegnete ernsthaft gelassen: „Ja, mein Herr!"

Nun war Erich so klug wie zuvor. Er hätte so gern ein Gespräch mit ihr angeknüpft; es würde muthmaßlich das letzte sein, das er als freier Mann mit einer anderen Frau als seiner eigenen führen durfte, aber das Fräulein hatte sich nach ihrer Antwort von ihm abgewendet und sich ganz der Fürsorge für ihre Begleiterin hingegeben, die sie in einem freien Winkel des Wagens zum Schlummer bettete. Wie zart sie um die Mutter bemüht war! Ein bitteres Lächeln zog sich um seine Mundwinkel. Unzweifelhaft würde von diesen echt weiblichen Zügen seine Zukünftige auch nicht den geringsten aufzuweisen haben. War sie doch ohne Mutter

— Aus Stuttgart wird gemeldet, daß am Dienstag Abend zwischen dem preußischen Legationssekretär Frhrn. v. Wangenheim und dem Leutnant Graf v. Uxkull ein Duell stattgefunden hat. Beide wurden am Unterleib schwer verletzt.

— In Angelegenheit des Renkontres zwischen dem Leutnant v. Zastrow und mehreren Zivilisten in Stargard i. P. finden täglich Vernehmungen statt. Derjenige, welcher den Offizier hinterrücks geschlagen, soll bereits in der Person eines Handwerksburschen ermittelt worden sein. Der Knabe Wiese liegt an Gehirnerschütterung darnieder.

— Das Disziplinarverfahren gegen den Aachener Kriminalkommissar Grams, der in ein Lokal mit den Worten: „Ich bin Brüsewitz II., wer mich oder mein Monokle beleidigt, den steche ich nieder", getreten und dort allerlei Unfug verübt haben sollte, endete mit der Versetzung des Angeklagten in ein anderes Amt. Es wurde festgestellt, daß die Aeußerung: „Ich bin Brüsewitz II.", nicht gefallen ist.

— Am Dienstag fand abermals eine Auszahlung von Unterstützungsgeldern an die Streikenden in Hamburg statt. Es sollen im Ganzen 192 460 Mk. vertheilt worden sein. Im Hafen wurde Dienstag auf 171 Schiffen mit 355 Gängen gearbeitet. 39 Schiffe lagen ruhig. Von den 86 an den Quais liegenden Schiffen arbeiteten auf 64 Schiffen 1460 Leute an 168 Krähnen. Auf den Quais selbst arbeiteten 2127 Leute.

Ausland.

Luxemburg.

Im Großherzogthum Luxemburg weiß man nicht mehr, was man mit dem vielen in der Staatskasse zusammenströmenden Gelde anfangen soll! Um aufzuräumen, hat die Kammer unter Zustimmung der Regierung beschlossen, einen Betrag von 300 000 Franks unter die Gemeinden zu vertheilen, und zwar die eine Hälfte nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer, die andere Hälfte im Verhältniß zur Ziffer der Gemeindesteuern. Die Regierung wird mit weitern Aufräumungsvorschlägen folgen. Auf diesem Wege wird es bei einigem guten Willen hoffentlich gelingen, die Verlegenheit des Ueberflusses wenigstens theilweise los zu werden. — Glückliche Luxemburger!

Rußland.

Für den Negus Menelik ist aus Petersburg ein Geschenk nach Abessinien abgegangen, bestehend in musikalischen Instrumenten, wie Konzertflügel, Piantnos und Blasinstrumente; für den Transport dieses Geschenkes sind 4 Waggons erforderlich. Auch ein Kapellmeister und Musiker sind nach Abessinien abgegangen. Wie verlautet, handelt es sich um ein Geschenk des Kaisers Nikolaus.

Italien.

Die erste Gruppe der italienischen Gefangenen, hauptsächlich Verwundete, ist am Dienstag mit Nerozzini nach Neapel in See gegangen. — Eine Privatdepesche theilt mit, daß General Albertone und die übrigen Offiziere gesund sind, und daß Albertone in Addis-Abbeba zurückgeblieben sei, um die übrigen Gefangenen vor der Abreise zu organisiren. Die Stärke der übrigen Gruppen, welche nach und nach folgen werden, wird wegen des ermüdenden Marsches und der Schwierigkeit der Versorgung mit Lebensmitteln, nicht größer als je 200 Mann sein.

Nach dem „Ossavatore romano" ist Graf Nigra, der italienische Botschafter in Wien, deshalb nach Rom gekommen, um Instruktionen betreffs Erneuerung des Dreibundes entgegen zu nehmen.

Spanien.

Ein ernsthafter Aufruhr wird aus Spanien gemeldet. Bei einem Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und einer Bande von 10 Aufrührern in Novelda, Provinz Alicante, wurden 7 der letzteren getödtet; Dynamitbomben wurden beschlagnahmt. — Sollten es wirklich blos 10 Aufrührer gewesen sein?

Betreffend die kubanische Frage hat der spanische Ministerrath bezüglich der Botschafts Clevelands beschlossen, auf diplomatischem Wege nichts zu veranlassen. Das ist auch das Beste, was Spanien thun kann, um die Amerikaner nicht noch mehr aufzubringen.

Türkei.

Durch ein Irade ist die Generalamnestie für die Armenier bewilligt, ausgenommen 84 zum Tode Verurtheilte, welche zu Freiheitsstrafen begnadigt worden sind. Unter diesen befinden sich der Bischof von Bitlis und der Bischof von Haskoy, welche in einem Jerusalemer Kloster eingeschlossen werden.

Afrika.

Nach der italienischen Zeitung „Tribuna" sind in Makale und Adigrat französische Ingenieure eingetroffen, um dort Terrainstudien behufs Errichtung von Befestigungen zu machen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 22. Dezember. Auf seiner Dienstreise durch das Revier Naßwald gewahrten der Förster Bath mit einem Forstgehilfen nächtlicherweile einen Mann auf einer Waldwiese stehen. Als dieser die Beamten auf sich zukommen sah, suchte er das Weite. Dieselben riefen ihm wiederholt ein Halt zu, aber vergebens. Nunmehr verfolgten sie den Flüchtling, wobei der Gehilfe stürzte. Die beiden Läufe seines Gewehrs entluden sich und drangen dem Davoneilenden in Kopf, Arm und Oberschenkel. Jetzt erkannten die Forstbeamten den Besitzer Brock aus Naßwald. Unterwegs hatte er seine Flinte fortgeworfen, sie wurde aber gefunden und später als die des Brock festgestellt. Brock befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Marienwerder, 23. Dezember. Das neue Etatsjahr verspricht unseren Steuerzahlern eine Ermäßigung der Kommunalabgaben. Der Etatsentwurf für 1897/98 schließt mit 243 752 Mk. 20 Pf. ab gegen 301 373 Mark 84 Pf. des laufenden Etats. Wenn in der letzteren Summe auch höhere einmalige Ausgaben enthalten sind, deren außerordentliche Deckung erfolgte, so ist doch auch eine solche Herabminderung der dauernden Ausgaben erfolgt, daß eine Ermäßigung des Kommunalsteuersatzes sich ermöglichen lassen wird.

Mewe, 21. Dezember. Eine schaurige Entdeckung wurde heute in den Schluchten der Thymauer Berge gemacht. Am Bußtage wollte eine hier wohnhafte Frau, namens Murawski, deren Mann in Hamburg in Arbeit ist, nach Jesewitz zu ihren Verwandten gehen, traf aber dort nicht ein. Seit einiger Zeit bemerkte man nun in den Bergschluchten, daß Krähen über einem gewissen Punkt kreisten und Hunde bellend sich dem Punkte näherten; hierdurch aufmerksam gemacht, untersuchte man die Stelle und fand, leicht im Sande verscharrt, eine Leiche mit durchschnittenem Halse, in der man die Frau Murawski wiedererkannte. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Raubmord, denn ihre Ersparnisse soll Frau M. stets auf der Brust im Zeug eingenäht getragen haben, und diese fehlten.

Danzig, 23. Dezember. Das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Elditt-Elbing ist gegenwärtig ziemlich zufriedenstellend, nur ist leider noch eine starke nervöse Ueberreiztheit vorhanden.

Danzig, 23. Dezember. Die praktischen Aerzte Herren DDr. Helmbold und Francke haben in der Weidengasse Nr. 4 b hierselbst eine neue Augenklinik eingerichtet. Die zur Einrichtung dieser Privat-Krankenanstalt erforderliche Konzession ist den genannten Herren seitens des Bezirks-Ausschusses ertheilt worden. — Zu gestern Abend war in dem sozialdemokratischen Versammlungslokale Große Mühlengasse Nr. 9 eine Versammlung von Friseuren zur Gründung eines Danziger Zweigvereins des sozialistischen Verbandes deutscher Friseure und Perrückenmacher einberufen worden. Gleich nachdem der Einberufer die Versammlung eröffnet hatte, löste der die Aufsicht führende Polizei-Kommissarius Schmidt die Versammlung auf, indem er nur mittheilte, daß der Grund von der vorgesetzten Dienstbehörde dem Einberufer bekannt gegeben werde.

Heiligenbeil, 22. Dezember. Während am letzten Sonntag der Besitzer Lackner aus Herzogswalde mit seiner Frau und einem Kinde nach Heiligenbeil gefahren war, um für sein krankes Kind einen Arzt um Rath zu befragen, brannten das Wohnhaus und ein Schuppen nieder und von all ihrer Habe fanden die Leute bei ihrer Heimkehr nur einen Aschenhaufen übrig. Nichts war versichert, nicht einmal die Gebäude.

Bartenstein, 22. Dezember. Eine recht gemüthliche Eisenbahnfahrt haben jüngst fünf Hammel gemacht. Ein hiesiger Viehändler schickte in vergangener Woche einen Wagen Schweine nach Berlin. In demselben Wagen ließ er, da noch Platz vorhanden war, von dem Fleischermeister Herrn W. fünf Hammel mitverladen, welche durch Anbringen einer Lattenthüre in einer Ecke getrennt von den Schweinen untergebracht wurden. Als der Wagen in Berlin ankam, fand man von den fünf Hammeln nur noch 2 am Leben, die andern drei hatten sich die Schweine wohlschmecken lassen, nachdem es ihnen gelungen war, die absperrende Lattenthür durch Zerkauen der Stricke, womit diese festgebunden war, zu entfernen. Herr W. hat, wie der Bartensteiner „Anz." mittheilt, nicht nur den Verlust dieser drei Hammel zu verschmerzen, sondern es wurde ihm noch eine Rechnung über Reinigung des Wagens, Wegschaffen der Knochen rc. zur Begleichung präsentirt.

Bartschin, 22. Dezember. Am Sonnabend fand man den Vorarbeiter der Eisenbahnbrücke Znin-Bartschin, Eichstädt aus Jadownik, im Wolitzer See nahe am Ufer todt vor. Es liegt augenscheinlich ein Mord vor. Eichstädt ein nüchterner und fleißiger Arbeiter, war Freitag Abend in der Stadt und ging dann gemeinschaftlich mit dem Arbeiter Schäfer Müller nach Hause. Unterwegs sollen sie in eine Gastwirthschaft eingekehrt sein und dort einen kleinen Streit gehabt haben, versöhnten sich jedoch sofort und gingen zusammen weiter. Es ist auch bemerkt worden, wie sie kurz vor Wolitz sich trennten, Müller ging in seine Wohnung und Eichstädt auf der Bahnstrecke weiter. Verschiedentlich will man dann aber Hülferufe gehört haben, die möglicherweise von Eichstädt gekommen sind. Den anderen Morgen fand man Eichstädt im Wolitzer See im Eise stecken. Daß er nicht ertrunken ist, beweist, daß Mütze und Hauptgaar vollständig trocken waren. Auf der Unglücksstätte fand man auch verschiedene Fußspuren, ein Messer, eine Schnupftabaksdose; beide Gegenstände gehören aber nicht dem Todten. Am Sonntag Morgen äußerte ein Arbeiter aus Woycin: „Der Teufel hat endlich den Eichstädt geholt." Dieser Mann soll nasse Kleidung und ein ganz aufgeregtes Wesen gezeigt haben.

Königsberg, 22. Dezember. Einen Schatz im Hause besaß, ohne eine Ahnung davon zu haben, seit langen Jahren der hiesige Synagogendiener. Auf dem Boden der alten Synagoge stand nämlich lange Zeit ganz verstaubt und unbeachtet in einer Ecke ein altes Sofa, welches von dem Gemeindevorstande beim Umzuge in den neuen Tempel dem Diener geschenkt worden war. Dieser beachtete das alte Möbel nicht viel und war daher recht froh, als ihm jemand 15 Mk. dafür bot. Das Sofa ist dann später in die Hände des hiesigen Kunsthändlers Friedländer gekommen, der sofort den hohen historischen und Kunstwerth dieses Möbels erkannte. Es ist ein sogenanntes „Maulsofa", weit über hundert Jahre alt, mit prachtvollen Handschnitzereien und echter starker Vergoldung. Es diente in der ältesten Synagoge seiner Zeit rituellen Zwecken. Nachdem der Seidendamast gewendet, das Sofa neu aufgepolstert und die prächtige Vergoldung durch gründliche Reinigung wieder zum Vorschein gekommen ist, gewährt das Möbel einen sehr schönen Anblick. Das Stück ist bereits für 500 Mk. in den Besitz eines Berliner Museums übergegangen.

§ **Argenau,** 23. Dezember. Der hier seit einiger Zeit bestehende Radfahrerverein, welcher bereits eine größere Anzahl von Mitgliedern zählt und eine rege Thätigkeit entfaltet, wird Sonntag, den 27. Dezember mit seinem ersten Vergnügen, bestehend aus Konzert, Vorträgen, Theater, Kunstradfahren und Tanz (in Witkowskis Tivolisaal) vor die Oeffentlichkeit treten.

Bromberg, 22. Dezember. Gestern Nachmittag stürzte bei Fuchsschwanz ein mit Steinen beladener Wagen die ca. 5 Meter hohe Böschung hinab auf das Eis des Bromberger Kanals. Der Wagen brach durch die schwache Eisdecke und riß die Pferde mit hinab in die Tiefe. Der Führer des Wagens hatte sich durch einen Sprung von demselben noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Pferd und Wagen waren Eigenthum des Gastwirths Linser in Fuchsschwanz.

Ostrowo, 22. Dezember. Gestern früh wurde im Ozionzer Walde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens an einem Baume hängend aufgefunden. Neben ihr lag ein Körbchen mit Sachen, sowie ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt. Es liegt anscheinend ein Verbrechen vor. Man nimmt an, daß das Mädchen aus Polen stammt, jetzt von der Rübenarbeit aus Sachsen zurückgekehrt und entweder von einem Begleiter oder einem Wegelagerer auf ihrem Wege zur Heimath ermordet und beraubt worden ist. — Das Projekt einer Zuckerfabrik in unserem Kreise ist vorläufig aufgegeben worden.

Lokales.

Thorn, 24. Dezember.

— [Weihnachten.] Wiederum begrüßt die ganze Christenheit das heilige Fest, welches der Kinderwelt ein fröhliches, seeliges und gabenreiches ist, in den Erwachsenen aber eine andachtsvolle Stimmung hervorruft und ihnen Dankbarkeit zu Gott und Liebe zu den Menschen predigt. Wenn sich die Kinderwelt unter dem strahlenden Tannenbaum voll Freude und Dankbarkeit tummelt, dann erwacht auch in den Eltern wieder die Erinnerung an ihre eigene Kindheit und an die Freude, die sie selbst dereinst empfunden haben, dann mag aber auch in denen, welchen das Schicksal ein glückliches Loos beschieden hat, der Gedanke wach werden, daß die Zahl derer groß ist, welche ihr Dasein in Noth und Sorge dahinbringen und daß es Gottes Gebot ist nach Kräften da zu helfen, wo das Unglück seine Stätte aufgeschlagen hat. Gedenket also auch heute der Kranken und Armen, damit auch in ihre Seele ein Lichtschein fällt von dem heiligen Feste, welches wir heute feiern. Allen aber rufen wir zu:

Ein frohes Weihnachtsfest!

— [Personalien.] Der zweite Vorstandsbeamte der hiesigen Reichsbankstelle, Herr Merkel, ist zum kaiserlichen Bankrendanten ernannt worden. — Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrages Heinrich in Thorn ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Am[illegible]gericht in Graudenz ernannt worden.

— [Titelverleihung.] Dem O[illegible]lehrer Herrn Schlockwerder vom hiesigen königlichen Gymnasium ist der Titel Professor verliehen worden.

— [Prüfungen.] Für die nächstjährigen Lehrerinnen-Prüfungen in Westpreußen sind jetzt durch das Provinzialschulkollegium folgende Termine definitiv festgesetzt worden: in Danzig am 12., 13., 17., 18. und 19. März und am 3., 4., 8. und 9. September; in Graudenz am 21., 22., 25. und 26. Mai; Berent am 11., 12., 15. und 16. Juni; Marienwerder am 28., 29. Mai, 1. und 2. Juni; Elbing am 12., 13., 15. und 16. Oktober; Thorn am 30. April, 1., 4. und 5. Mai.

— [Für die Turnlehrerinnenprüfung,] welche im Frühjahr 1897 in Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Montag, den 24. Mai 1897, und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind, wie die „Berl. Corr." mittheilt, bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. April 1897, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. April 1897 anzubringen. Die Meldungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn ihnen die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. Mai 1894 vorgeschriebenen Schriftstücke ordnungsmäßig beigefügt sind. Die über Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Hefte vereinigt einzureichen.

— [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Der Vorstand des westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins macht bekannt, daß vom Graudenzer Lehrerverein eine Einladung zur Provinzial-Lehrer-Versammlung nach Graudenz eingegangen ist. Dieselbe findet während der Pfingst-Ferien 1897 statt.

— [Ermäßigung der Fernsprechgebühren Thorn-Bromberg.] Vom 1. Januar ab wird die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten zwischen Thorn und Bromberg auf 25 Pf. ermäßigt.

— [Bewaffnung.] Sämmtliche mit dem Außendienst betraute Beamte der königl. Wasserbauinspektionen sind auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten als Chef der Strombau-Verwaltung mit Armeerevolvern ausgerüstet worden, welche während des Dienstes zu tragen sind.

— [Strafkammer.] Außen verschiedenen Berufungssachen wurde in der Sitzung vom 23. d. Mts. gegen den Schiffer Wladislaus Zielinski aus Thorn wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Im Frühjahr d. J. verbüßte Zielinski im hiesigen Gerichtsgefängnisse eine Freiheitsstrafe. Zu gleicher Zeit mit ihm waren in dem Gefängniß der Schiffsgehülfe Franz Schulz und der Schiffsgehülfe Franz Slonietzki von hier internirt. Alle drei Gefangenen wurden mit noch anderen am 1. April d. J. zur Bewirkung eines Umzuges nach der Bromberger Vorstadt geschickt, woselbst sie mit Schnaps traktiert wurden. In animirtester Stimmung traten sie Abends den Heimweg nach dem Gefängnisse an. Sie erleichterten sich den Marsch, indem sie fröhliche Lieder erschallen ließen. Einigen Passanten fiel das Betragen der Gefangenen auf und von diesen wurden kritisirende Aeußerungen gemacht, die den Gefangenen nicht entgingen. Als gerade der Oberkellner Bromberger an ihnen vorüberging, sprang der Gefangene Schulz aus der Kolonne hervor, und versetzte diesem, noch ehe es der Aufseher verhindern konnte, einen Stoß. Unmittelbar nach Schulz war auch der Gefangene Slonietzki auf Bromberger zugeeilt und hatte diesem mit der Faust einen Schlag in das Gesicht versetzt. Dem Aufseher gelang es, die Gefangenen wieder zu beruhigen und ohne weitere Zwischenfälle nach dem Gefängniß zu führen. Als er hier aber den Schulz zur Arrestzelle abführen wollte, widersetzte sich dieser und griff den Aufseher thätlich an. Slonietzki und Zielinski eilten dem Schulz zur Hilfe und erklärten schreiend, daß sie dem Schulz nichts zu Leide thun lassen würden. Auch sie vergingen sich durch thätliche Angriffe gegen die Gefängnißbeamten. Nur mit Anstrengung aller Kräfte gelang es den Letzteren die Gefangenen niederzuhalten. Schulz und Slonietzki sind dieserhalb bereits abgeurtheilt worden. Zielinski wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Es wurden ferner verurtheilt: Der Arbeiter Stanislaus Majewski aus Mocker wegen Körperverletzung mit 1 Jahr Gefängniß, der Arbeiter W. Winarski daher wegen Uebertretung des § 367, Abs. 10 Str.-G.-B. zu 9 Mk. Geldstrafe, eventuell 3 Tagen Haft und die Schornsteinfegerfrau Pauline Gropp aus Fordon wegen Holzdiebstahls zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus.

— [In der Angelegenheit eines Theaterbaues] in unserem Ort wird der „D. Z." von hier geschrieben, daß sich die von den Stadtverordneten gewählte Baudeputation bezw. der Magistrat mit Herrn Regierungs-Baumeister Seelinger in Berlin, der das Theater in Bromberg und in anderen Städten erbaut hat, in Verbindung gesetzt haben soll. Herr Seelinger hätte bereitwilligst jede gewünschte Auskunft gegeben, und würden die Berathungen auf Grund derselben weiter fortgesetzt. Es habe den Anschein, als wenn dieselben zu einem günstigen Ergebniß führen würden.

— [Viktoria-Theater.] Wie bereits mehrfach mitgetheilt, findet morgen, Freitag, die erste Aufführung von „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" statt, Sonnabend und Sonntag wird das Stück wiederholt. Mög[illegible]

---

aufgewachsen, und dieser Umstand, der zuerst in Erichs Augen der einzige vortheilhafte gewesen war, schien ihm jetzt nur ein Manko mehr zu sein. Während er diesen Gedanken nachhing, wurde an einer Hauptstation gehalten, auf der eine beträchtliche Anzahl von Fahrgästen den Zug verließ, der sich von hier ab in zwei Theile theilte. Die größte Anzahl der Wagen lief auf der Hauptstrecke nach Osten weiter; die kleinere wandte sich auf einer Sekundärbahn südlicher und lief nur noch über kleine Stationen, die hauptsächlich Haltepunkte für die zahlreichen herrschaftlichen Güter dieser Landschaft waren. Hermsdorf und die beiden Damen waren in ihrer Abtheilung allein zurückgeblieben. Die Aeltere nickte in einem behaglichen Schlummer; die Jüngere zog einen englischen Roman aus ihrem Plaidpacket und wollte eben zu lesen beginnen, als es sich draußen plötzlich wie ein dunkler Vorhang über die ganze Landschaft legte. Fast gleichzeitig blitzte zwar drinnen die Gaslampe auf, aber die Blonde war doch so heftig erschrocken, daß ein Zittern durch ihre Glieder flog, als Erich Hermsdorf die Hand auf das Buch legte, das ihr im Schoße ruhte, um sie am Lesen zu hindern. Sie dachte auch gar nicht mehr daran, zu lesen. Wie es gekommen, wußte sie nicht, aber sie stand neben dem Fremden Schulter an Schulter am Fenster. Beide sahen in den Schneesturm hinaus, der plötzlich mit furchtbarer Gewalt hereingebrochen war. Der Zug schlich nur noch langsam vorwärts. Eine Weile standen beide stumm, dann begegneten sich unwillkürlich ihre Blicke mit der bangen Frage: Was soll daraus werden? Die seinen mit einem hoffenden Blick. Trotz seines Leichtsinns war Erich eine praktische und erfahrene Natur. Nur einen kurzen Augenblick hatte er sich von dem Gefühl gefangen nehmen lassen, daß ihm dieser elementare Eingriff der Natur den verhaßten Weihnachtsabend in Groß-Gollnow zu ersparen verspreche und ihm noch eine kurze Frist in Gesellschaft der Unbekannten gönne. Dann war es ihm klar geworden, daß die Lage nicht nur eine kritische sei, sondern unter Umständen sogar eine gefährliche werden könne. Kaum noch Minuten lang vermochte sich die Maschine durch die Schneemassen hindurchzuarbeiten, die mit unheimlicher Schnelligkeit niederstürzten. Er selbst war seiner Rechnung nach etwa eine Stunde von Cladow entfernt, der Station, wo ihn der Gollnower Schlitten erwartete. Aber die Damen, wo lag ihr Reiseziel? Und alle, die sich noch im Zuge befanden — was solle aus den Verschneiten werden? Heute am Weihnachtsabend, wo jeder rechtzeitig bei den Seinen zu sein wünschte! Unwillkürlich entschlüpfte ihm ein Laut wie ein Seufzer.

(Fortsetzung in der Beilage.)

...emand sich die Gelegenheit entgehen lassen, ...eses Ausstattungsstück anzusehen.

— [Der Landwehrverein] ver-...staltet künftigen Mittwoch im Schützenhause ...n Wurstessen mit nachfolgendem Tanz-...änzchen.

— [Zugverspätungen] waren ...ereits in den letzten Tagen infolge des großen ...erkehrs auf der Tagesordnung; gestern und ...eute trafen sogar Züge mit mehrstündiger Ver-...ätung hier ein.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr ...Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll ...Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden ... Personen.

— [Gefunden] ein kleiner schwarzer ...Muff in der Breitestraße, ein polnisches Gebet-...uch auf der Bromberger Vorstadt, ein schwarz-...idener Damen-Regenschirm und Plüschborte ...ei Frau Sachs, Altst. Markt.

— [Von der Weichsel.] Der Wasser-...tand betrug heute Morgen 0,90 Meter über ...ull.

Podgorz, 23. Dezember. Das hiesige Standes-...amt ist am 2. Weihnachtsfeiertage von 9—10 Uhr ...ormittags geöffnet und können Anmeldungen in ...eser Zeit hier angebracht werden.

Mocker, 22. Dezember. Hier wird lebhaft die ...ereinigung unseres Ortes mit Thorn erörtert. Thorn ...t bekanntlich Schritte gethan, einen eigenen Stadt-...eis zu bilden. Wie nun verlautet, wollen die Be-...örden diesen Plan genehmigen, wenn die Stadt auch ...nseren Ort in jenen Kreisverband zieht. Mocker ...hlt gegenwärtig etwa 7000 Mk., Thorn 40 000 Mk. ...eisabgaben. Selbst wenn infolge der Zusammen-...ung der beiden Orte Thorn immerhin besondere ...istungen für unsern Ort übernehmen müßte, würden ...e Gesammtausgaben der Stadt Thorn für Kreis-...ecke sich dennoch gegen die jetzigen Lasten erheblich ...ringer stellen. Freilich wird Thorn Angesichts der ...esigen hohen Kommunallasten, die in Zukunft durch ...eubau eines Schulgebäudes und Begründung von 7 ...hrerstellen abermals sich erhöhen werden, dem Plane ...er Vereinigung beider Kommunen sich wohl weniger ...neigt zeigen. — Unsere Wasserverhältnisse haben ...h gegen früher sehr verschlechtert. In Folge An-...gung der Außenforts wie des städtischen Wasser-...rks in Weißhof ist dem hiesigen Boden das ...eiste Wasser entzogen worden, so das einzelne Grund-...ücke über Mangel an Wasser klagen. Brunnen-...uten sind nur noch mit großen Kosten auszuführen, ...llenweise sogar bei bedeutenden Tiefen ganz vergeb-...h gewesen. Freilich hat die Veränderung der ...rundwasserverhältnisse auch ihr Gutes gebracht. ...odenstücke, die früher als saure Wiesen vollständig ...erthlos dalagen, sind inzwischen zu den besten Ge-...üsegärten verwandelt worden und bringen dem Be-...er hohe Erträge. (Gr. Ges.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

Unterm Weihnachtsbaum.

Unterm Weihnachtsbaum, unterm Weihnachtsbaum — träumt heute die Welt vielholden Traum, — der Mensch, der Kleine wie der Große — sitzt hübsch geborgen im Freudenschoße, — nicht kümmert ihn des Geschäftes Last, — er gönnt sich Ruhe, er gönnt sich Rast, — auf daß er sinnend sich versenke — in seine Geschenke, in seine Geschenke! — Das Christkind wallte von Haus zu Haus — und theilte reichliche Gaben aus — und wunderthätig griff die Liebe — ver-söhnend ein in das Weltgetriebe. — Der Vater schmunzelt, die Mutter lacht: — „so reichlich“, wer hätte das gedacht — und dann in sel'gen Er-innerungen — empfinden die Alten das Glück der Jungen. — Unterm Weihnachtsbaum, unterm Weih-nachtsbaum — da geben die Herzen dem Jubel Raum, — doch eo ipso beglückt erscheinen — in erster Linie die lieben Kleinen, — das Hänschen stiefelt so stolz einher — mit Helm und Säbel und Schießgewehr, — das Mädchen spielt anders als der Bube, klein Grethchen sitzt vor der Puppenstube. — Da sitzen ge-schniegelt im seidenen Kleid — die Puppen und Püppchen — ein Zeichen der Zeit! — Großmutt'chen sieht scheel auf die Wunderwaare — sie denkt der eig'nen Jugendjahre — und warnend fällt ihre Stimme ein: — O Mägdelein, o Mägdelein! — Schlag nie der Einfachheit ein Schnippchen — und werd mir nie solch' Modepüppchen! — Unterm Weihnachtsbaum, unterm Weihnachtsbaum — da fassen die Herzen die Freude kaum, — des Hauses Friedrich erhält das Beste, — die vorschriftsmäßige baumwoll'ne Weste; — doch nein, was ehedem Sitte war — ist längst vergessen, jetzt heißt es „baar“ — und obendrein darf er erharren — zwei Kistchen von seines Herrn Zigarren. — Des Hauses dienstbeflissene Magd — hat ihre Wünsche längst hergesagt: — Zwei neue hoch-moderne Hüte — ein seid'nes Kleid von prima Güte, — eine gold'ne Uhr — Remontoire —, das übrige alsdann in baar. — Und hat sie alles, — da giebt's kein Spaßen, — dann ist sie zufrieden so „einiger-maßen“. — Unterm Weihnachtsbaum, unterm Weih-nachtsbaum, — schwelgt heute die Welt in Konfekt und Schaum — sie muß die Güte der Zähne ver-suchen — an Marzipan und am Honigkuchen, — an Chokolade und Zuckerguß — sie knackt auch manche harte Nuß — und Jung und Alt sorgt so zu sagen — für Wohlbehagen an Leib und Magen! — Oft träumen auch unterm Weihnachtsbaum — zwei glück-liche Menschen den Liebestraum, — kühn spricht der Knabe: Nimm hin, Du Holde, — als Weihnachtsgabe den Ring von Golde! — Des Herzens Sehnen, es kommt zur Ruh, — die Eltern geben den Segen dazu — und sel'ge Liebe ist wieder der Leiter — des Festes der Feste! Glück auf! Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* **Die Hauptziehung der Weseler Willibrordi-Lotterie** ist der „Köln. Volks-zeitung“ zufolge beanstandet worden, da sich ein Hauptgewinn mehr, als planmäßig war, im Ziehungs-rade befand. Nach ministerieller Entscheidung wird eine neue Ziehung erfolgen.

* **Eine entführte Prinzessin.** Aus Brüssel meldet ein Telegramm: Ein unglaublicher Skandal, welcher an die Entführung der Prinzessin Elvira von Bourbon erinnert, ereignete sich in der belgischen Aristokratie: die Prinzessin Josephine Chimay, geborene Ward, die Tochter eines amerikanischen Millionärs, ließ sich von dem Direktor einer ungarischen Zigeunermusik entführen. Das Liebespaar weilt in Pest; der Prinz von Chimay hat bereits die Ehetrennungsklage eingereicht.

* **Petersburg,** 23. Dezember. Zwischen den Stationen Morchowaja und Archangelskaja, auf der Orel-Riasin-Bahn entgleiste ein Eisenbahnzug. Die Lokomotive und 4 Waggons stürzten die Böschungen hinab und wurden zertrümmert. 26 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

* **Eine originelle Ausstellung.** Unter diesem Titel kursirt in der Presse folgender Akt: In Konstantinopel wird demnächst eine Ausstellung jener Pläne veröffentlicht, die bislang von den Vertretern der Großmächte zur Theilung der Türkei entworfen wurden. Nach Schluß der Ausstellung treten die fremden Botschafter am Goldenen Horn zu einer Kon-ferenz zusammen, um darüber schlüssig zu werden, welcher von den Plänen ihren Intentionen am meisten entspricht. Das Reinerträgniß der Ausstellung ist zur Sanirung der türkischen Finanzen bis zu dem Tage bestimmt, an dem die Theilung des ottomanischen Reiches stattfinden soll. Diplomaten und politische Kinder zahlen die Hälfte des Eintrittspreises.

* **Die Drehbank des Königs.** Aus Paris schreibt man: In dem Auktionslokale der Rue Drouot ist letzthin eine Drehbank, die dem König Ludwig XVI. gehört hatte, der sich bekanntlich viel mit Schlosser- und Drechslerarbeiten beschäftigte, versteigert worden. Das Geräth war aus Mahagoni-holz und mit vergoldeten und ziselirten Kupferzier-rathen geschmückt; trotz seines hohen materiellen und bedeutenden historischen Werthes wurde es für nur 50 Francs losgeschlagen.

Kunst.

Die Vereinigung der Kunstfreunde für amtliche Publikationen der Königlichen National-Galerie zu Berlin darf bei Beginn ihres neuen, vierzehnten Ver-einsjahres auf einen reichen Erfolg des verflossenen zurückblicken. Die Mitgliederzahl hat in demselben die stattliche Zahl von 8000 überschritten und damit ist von Neuem der Beweis erbracht, welch großer, stetig wachsender Sympathieen in weitesten Kreisen die in farbigen Lichtdrucken erscheinenden Kunstblätter der Vereinigung sich erfreuen. Durch die Auswahl der Blätter und deren vollendete Ausführung, welche für die Blätter nach Gemälden aus der Königlichen National-Galerie unter ständiger Aufsicht der General-verwaltung der Königlichen Museen erfolgt, hat sich die Geschäftsleitung nicht minder die Anerkennung der Künstler und Kenner erworben. Für das neue Ver-einsjahr 1. Oktober 1896/97 gelangen Publikationen zur Ausgabe, von denen wir folgende nennen: Die sixtinische Madonna von Raphael, Der Ziegenhändler von Paul Meyerheim, Nach dem Maskenball von Konrad Kiesel, Uebergang des großen Kurfürsten über das Kurische Haff von E. Simmler und andere her-vorragende Kunstwerke von hochberühmten Künstlern. Die „Vereinigung“ versendet auf Wunsch den neuen Katalog nebst Statuten und Abbildungen ihrer bisher erschienenen Bilder umsonst und frei; Anmeldungen zur Mitgliedschaft — der Jahresbeitrag beträgt 20 Mark, wofür ein Normalblatt nach freier Wahl geliefert wird — werden in den Geschäftsräumen Markgrafenstraße 57 und Potsdamerstr. 23 entgegen-genommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Dezember

Fonds: fest.

		24. Dez.	22. Dez.
Russische Banknoten		216 40	216,40
Warschau 8 Tage		216,00	216,00
Preuß. 3% Consols		98,60	98,70
Preuß. 3½% Consols		103,75	103,75
Preuß. 4% Consols		104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3%		98,25	98,25
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,60	103,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,80	66,75
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		93,50	93,25
Diskonto-Comm.-Antheile		207,25	207,10
Oesterr. Banknoten		169,85	169 95
Weizen:	Dez.	178 00	178,00
	Loco in New-York	99¼	98⅛
Roggen:	loco	128,00	128,00
	Dez.	128,50	128,00
Hafer:	Dez.	132,00	132,00
Rüböl:	Dez.	57,20	57,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,70	56,60
	do. mit 70 M. do.	37,40	37,20
	Dez. 70er	41,90	41,90
	Mai 70er	42,80	42,80
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,50

Petroleum am 23. Dezember, pro 160 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 24. Dez.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	37 20	„	36,70	„	—,—	„
Dez.	—,—	„	——	„	—,—	„
	37,20	„	36,50	„	—.—	„
Frühjahr	40,00	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Dezember

Wetter: trübe.
Weizen: flau in Folge stockenden Abzuges, 130 Pfd. bunt 150 Mk., 132 Pfd. hell 154 Mk., 135 Pfd. hell 157/58 Mk.
Roggen: flau, 125 Pfd. 112 Mk., 128 Pfd. 114 Mk.
Gerste: unverändert, nur feine Qualitäten gut zu lassen, helle milde 138/43 M., feinste über Notiz, gute Brauwaare 125/32 M, Futterwaare 104 bis 106 Mk.
Hafer hell rein 128/31 Mk.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: Volkmar Hoppe in Thorn.

Halt! Halt!
...Kobielski, wo die Münze klingt,
...armer Mann 110 Pfennig bringt,
...um hat er sie hineingebracht,
...hielt er sie vertausendfacht.
...rum vom Morgen bis zum Abend spät
...Breitestraße 8 hingeht.
...Kobielski ist der rechte Mann,
...dem man Geld gewinnen kann.
...eler Loose à 1,10 M. sind stets zu haben
...St. Kobielski, Cigarrenhandlung,
Thorn, Breitestr. 8.

Empfehle mich zur
...fertigung feiner Herrengarderoben,
...Anzüge von 25 bis 60 Mk.
F. Stahnke,
...chneidermstr., Kl. Mocker, Bismarckstr. 10.



Schönes Grundstück
mit herrschaftl. Wohng. u. einem flotten Restaurant
...er am Platze, nur Stadtgeld,
Miethsüberschuss über 1500 Mk.,
...illig zu verkaufen.
Anzahlung ca. 7500—10,000 Mk.
...eitere Auskunft ertheilt
...Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. Bromb. Vorstadt 91,
...orauf unkündbares Bankgeld steht, unter ...ichten Bedingungen zu verkaufen.
Louis Kalischer.

...1. Wohnung v. sof. z. verm. Mauerstr. 65.

...Möbl. Zimmer n. v. z. verm. Breitestr. 23, II.

Wohnung.
...In der Seglerstraße oder in der Nähe eine ...Wohnung (4—5 Z.) v. 1. April von einem ...uten Miether gesucht. Zu erfr. in der Exp

Feine Tafelbutter à Pfd. 1,10 M empfiehlt
J. Stoller, Brückenstraße 8.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
...iefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Trotzige Herzen
von **W. Heimburg.**
Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der
Gartenlaube.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Der neue Jahrgang wird ferner bringen:
„Hildegard.“ Roman von Ernst Eckstein.
„Onkel Zigeuner.“ Novelle von Marie Bernhard.
„Die Hansebrüder.“ Roman von Ernst Lenbach.
„Caligula und Tito.“ Novelle v. H. Rosenthal-Bonin.
„Unsere Krischane.“ Erzählung von Charlotte Niese.
„Unter der Linde.“ Novelle von Wilhelm Jensen.
„Auf dem Kynast.“ Erzählung v. R. v. Gottschall u. a.
Populär-wissensch. Beiträge hervorragender Gelehrten u. Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- u. mehrfarbige Kunstbeilagen.
Die „Gartenlaube“ ist das beliebteste u. verbreitetste Familienblatt. Sie dringt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.
Man abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen u. Postämtern für 1 M. 75 Pf. vierteljährlich. Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pf. oder in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pf. zu beziehen.
Probenummern der „Gartenlaube“ sendet auf Verlangen gratis u. franko
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Laden zu vermiethen **A. Kotze,** Breitestraße 30.

In meinem Hause, **Gerechtestraße 30,** ist eine **Wohnung von 6 Zimmern** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé.**

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Ein g. möbl. Zim. z. verm. Jakobsstr. 16 I.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist per 1. April 1897 zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.



Wer Theilhaber sucht oder Geschäfts-verkauf beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

2 in der feinen Damen-Schneiderei geübte **junge Mädchen** suchen Be-schäft. in u. außer d. Hause. Breite-str. 8 im Hause d. Fr. **v. Kobielska**

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Wohnung,
renovirt, 2. Etage, 1 Zimmer 1. Etage und einen Geschäftskeller vermiethet von sofort
Bernhard Leiser.

Ein eventl. zwei z. Thr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Eine Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1897 zu vermiethen
Elisabethstraße Nr. 14.

ERICH MÜLLER Nachf.
Breitestr. 4
Specialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt
Beste russische Gummischuhe
Gummi-Tischdecken
Linoleum-Teppiche u. -Läufer.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit an-schließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Großer gewölbter Keller,
etwa 20,5 Meter lang, 7,8 Meter breit, 5 Meter hoch, und **große Parterre-Räume** in der Mauerstraße sind zu ver-miethen **W. Sultan.**

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Standesamt Mocker.

Vom 17. bis einschließlich 24. Dezember sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Friedrich Jeschke. 2. Tochter dem Musiker Friedrich Walter. 3. Tochter dem Schlosser Leopold Apczynski. 4. Zwillinge (Sohn und Tochter) dem Arbeiter Johann Nadolski. 5. Tochter dem Maurer Julian Gottwald. 6. Tochter dem Eigenthümer Leopold Trojaner-Schönwalde. 7. Sohn dem Fuhr-mann Albert George. 8. Tochter dem Besitzer Gottlieb Hein-Schönwalde. 9. Tochter dem Musiker Johann Goldau. 10. Zwillings-Söhne dem Arbeiter Casimir Gasda. 11. Sohn dem Arbeiter Franz Jankowski. 12. Sohn dem Maurer Johann Barwitzki. 13 Tochter dem Arbeiter Ignatz Sarnowski 14. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Schenkel.

b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Caroline Will 65 J. 2. Postsecretär Gustav Krüger 59 J. 3. Hertha Stern 1½ Monate. 4. Wladislaus Schliewczynski 1 M. 5. Sylvester Trawicki 16 Jahre. 6. Hilfsweichensteller Carl Witt 56 Jahre.

c. ehelich sind verbunden:

1. Telegraphist Louis Haupt mit Louise Marcinski.

Kirchliche Nachrichten:

für Sonntag, den 27. Dezember.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Stemmer.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer

Bekanntmachung.

Am 2. Weihnachtsfeiertage (Sonnabend den 26. Dezember d. J.) ist das **Standesamt** Vormittags **von 11½ bis 12 Uhr** geöffnet.

Thorn, den 24. Dezember 1896.

Der Standesbeamte.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1897 ab wird im **Sprechverkehr** zwischen Thorn und Bromberg die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten **auf 25 Pf. ermäßigt.** Im Verkehr mit den übrigen Stadt-Fernsprecheinrichtungen tritt eine Gebührenermäßigung nicht ein.

Danzig, 23. Dezember 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Kriesche.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Thorn**, Alte Jacobs-Vorstadt, Band I — Blatt 9 — auf den Namen der Schiffer **Vincent** und **Rosalie** geb. **Kaczanowska-Targonski**'schen Eheleute eingetragene, auf der Jacobs-Vorstadt, Weinbergstraße Nr. 16 belegene Grundstück (Wohnhaus mit abgesondertem Holzstall und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten), soll auf Antrag des Aufsehers **Franz Krzyzanowski** zu **Warschau** und seiner minderjährigen Kinder zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 19. Februar 1897,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,13,70 Hektar und ist mit 426 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 16. Dezember 1896.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Neuwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den untengenannten Terminen —

in den Saal von Hotel Museum, Hohestraße Nr. 12

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Bemerkt wird ausdrücklich, daß sich nur Diejenigen an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglied der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 45, 46 des Kassenstatuts nach Lohnklassen gesondert, welche aus den Mitgliedsbüchern ersichtlich sind.

Die Wähler haben sich im Termine unter allen Umständen durch Vorlegung ihrer Mitgliedsbücher zu legitimiren; wer ohne Mitgliedsbuch erscheint, wird zur Wahl nicht zugelassen werden.

Es wählen:

Lohnklasse I 10 Vertreter, wozu Termin ansteht **Sonntag, den 27. Dezember cr.,** Vormittags 11½ Uhr,
Lohnklasse II 3 Vertreter, wozu Termin ansteht **Sonntag, den 27. Dezember cr.,** Mittags 12 Uhr,
Lohnklasse III 14 Vertreter, wozu Termin ansteht **Sonntag, den 27. Dezember cr.,** Nachmittags 12½ Uhr,
Lohnklasse IV 21 Vertreter, wozu Termin ansteht **Sonntag, den 27. Dezember cr.,** Nachmittag 1 Uhr,
Lohnklasse V 20 Vertreter, wozu Termin ansteht **Sonntag, den 27. Dezember cr.,** Nachm. 1½ Uhr.,
Lohnklasse VI 9 Vertreter, wozu Termin ansteht **Sonntag, den 27. Dezember cr.,** Nachm. 2 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn, den 17. Dezember 1896.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.



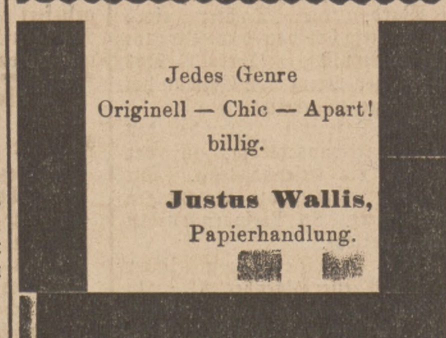
Alle deutschen Mitglieder
der
allgemeinen Ortskrankenkasse
(Gesellen und Arbeiter)

werden zur **Vorbesprechung** über die am 3. Weihnachtsfeiertage stattfindende **Wahl zur General-Versammlung** gebeten, sich

am 2. Feiertage

Vormittags um 11 Uhr in dem Saal von **Nicolai, Mauerstraße,** einzufinden.

Albert Köhler, Werkführer bei **Weese.**
Rud. Liedtke, Buchdrucker.
Curt Löffler, Maschinenmeister.
G. Maitré, Buchdrucker.
Robert Rietz, Buchdrucker.
A. Traufetter, Werkführer b. **Romann.**
Paul Vetter, Schlosser.
Wagner, Lithograph.
F. Witt, Werkführer bei **B. Westphal.**



E. Stein Nachfl.,
Bierverlag,
Coppernicus-Straße 41
empfiehlt

Porter, Culmbacher, Grätzer, Coppernicus-Bräu, ff. Lagerbier — in Flaschen

Selter- u. Brauselimonaden
in vorzüglichen Qualitäten.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen & Contorwissenschaft. Der Cursus beginnt am 4. Januar. Gründl. Ausbildung. **H. Baranowski.** Bedingungen in der Schreibwaaren-Hdl. **B. Westphal** zu erf.

Nach mehrjährigen Studien auf den Konservatorien zu **Gotha und Berlin,** ertheile ich nach Lißt-Mengewein'scher Methode

gründlichen Klavierunterricht.

Helene von Gusner,
Schuhmacherstr. 20, II.

Schüleranmeldungen erbitte Vormittags von 11—1 Uhr.

Privatunterricht

in allen Unterrichtsfächern, haupsächlich in der französischen Sprache und Konversation, sowie **Nachhilfestunden** ertheilt

Jda Perske, geprüfte Lehrerin,
Gerechtestraße 5, II.

Privatunterricht

und **Nachhilfestunden in allen Unterrichtsfächern** ertheilt

Elsbeth Karla, geprüfte Lehrerin,
Gerechtestraße 11/13, II.

Harzer Kanarienvögel

sind angekommen; dieselben singen d. Abends bei Licht wie am Tage. **Sondermann** aus dem Harz, z. Z. Araberstr.e Nr. 9, I.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 29. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer

1 Tischwaage, 1 Messingwurstkessel, 1 Tombank mit Marmorplatte, 1 Sopha, ein Wäschespind, 1 Spiegel mit Spindchen, 1 Wiegeblock mit Messer, 1 Wolff, 1 Spieldose, 1 Pferd mit Geschirr, ein Fleischerwagen, 1 Billard m. Zubehör, 2 goldene Trauringe, 1 silb. Aufgebelöffel, 1 silb. Herren-Remontoiruhr mit Kette

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Repositorium mit Tombank, vier Kisten Zuckerwaaren, 2 Kisten russ. Thee, einen großen Posten Kartoffelmehl, Weizengries, Gewürz, Stärke, Stiefelwichse, Glycerin- und andere Seifen, Kaffeeschrot, 3 Fässer Margarine, 2 Anker Liqueur, mehrere Fässer Cognac, Ungarwein, Maschinenöl, Cichoren, circa 200 Kisten Cigarren etc.

versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich in **Mocker,** Thorner- und Bergstraßen-Ecke

1 Kabriolett, 1 Sopha, mehrere Tische, Stühle, Bilder, 1 Regulator, 1 Wäschespind

versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher.

Hypothekenkapitalien

zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Ein fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstraße 23, 3 Tr.

Victoria-Theater.

Freitag, den 25. Dezember 1896, und folgende Tage:
Grösste Sehenswürdigkeit:

„Die Reise um die Erde in 80 Tagen."

Großes Theaterstück mit Gesang und Tanz in 15 Aufzügen.

Neujahrskarten

in schönster und reichster Auswahl in allen Preislagen bei

E. F. Schwartz.

Bier-Groß-Handlung
von
Max Krüger,

Fernsprech-Anschluss No. 100. — Fernsprech-Anschluss No. 100.

THORN
empfiehlt

Sorte			Flaschen		Preis	
Königsberger (Ponarth)		Märzbier	30	Flaschen	3,—	Mark
do.	"	dunkles Lagerbier	30	"	3,—	"
Culmbacher Exportbier			18	"	3,—	"
Erlanger	**do.**	dunkel	16	"	3,—	"
"	**do.**	licht	16	"	3,—	"
Porter			10	"	3,—	"
Pale Ale			10	"	4,50	"
Lagerbier			25	"	2,—	"

Litteratur- u. Culturverein.

Sonnabend, d. 26. Dezember,
6 Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Rabbiner **Dr. Munk** aus Marburg:

„Die soziale Frage im jüdischen Alterthum".



Landwehr-Verein.

Mittwoch, den 30. Dezember 1896,
Abends 8 Uhr,
in den oberen Räumen des Schützenhauses:

Wurstessen

mit darauffolgendem

TANZ.

Die Wurstportionen a 50 Pf. sind bis zum 27. d. Mts. beim Kameraden **Porsch,** Seglerstraße 7, zu bestellen.

Der Vorstand.



Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, d. 27. Dezbr. 1896,
Nachmittags 3 Uhr bei Nicolai.
Vollzählig erscheinen.

Restaurant zur Reichskrone.

Am 1., 2. u. 3. Feiertage bis 1 Uhr:

Großes Freiconcert.

Lokal höchst elegant **renovirt** und prachtvoll **dekorirt, Neuheiten,** nie dagewesen, ausgeführt von meinem Bruder **Alois Kluge. Hiesige und fremde Biere** ꝛc. in bester Qualität, wozu ich ergebenst einlade.

F. Kluge.

Grützmühlenteich.

Trockene, bombensichere, glatte

Eisbahn.

Täglich CONCERT.

Wiese's Kämpe.

Glatte und sichere

Eisbahn.



Gasthaus zum grünen Eichenkranz

Mocker.

Am 1., 2., und 3. Weihnachtsfeiertag:

Tanzvergnügen.

Musik ausgef. v. Mitgl. d. Kapelle 61. Inf.-Reg.
Es ladet ergebenst ein **S. Levy.**

Ziegelei-Park.

An allen drei Feiertagen Nachmittags:

Unterhaltungs-Musik
u. selbstgebackenen Kuchen.

Waldhäuschen.

1., 2. u. 3. Feiertag:

Unterhaltungs-Musik.

Vorzügl. Caffee und Festtagskuchen.

Culmer u. Bockbier
vom Faß.

Hasen- und Entenbraten.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. Gardiewska.

Wiener-Café Mocker.

Sonnabend, den 26. Dezember.
(2. Weihnachtsfeiertag:)

Großes Kappenfest und Tanzkränzchen.

Um 10 Uhr:

Grosse Kappenpolonaise,

danach:

Plünderung eines grossen Weihnachtsbaumes.

Entree mit Kappe 20 Pf.
Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 27. Dezember.
(3. Weihnachtsfeiertag:)

Grosses Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. **Entree frei.**

Das Komitee.

Central-Halle.

Heute Donnerstag (Heil. Abend):
Kein Concert.

Freitag, 24., Sonnabend, 25., Sonntag, 26.
Während der Festtage:

Gr. Elite-Concerte
der
Matrosen-Damen-Kapelle
Augusta Victoria.

An den Vormittagen v. 11—12 Uhr:
Frei-Concert.
Abends von 6 Uhr ab Entree 30 Pf.

Montag, den 28. Dezember:
Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten der Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims.
Entree 20 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Vorzügliche Speisen à la carte zu jeder Tages- und Abendzeit. — Mittagstisch von 1—3 Uhr. — Auserlesen. Menu v. 1—1,50 M.

Münchener Bürger- und Höcherl-Bräu vom Faß sowie gut gepflegte Weine.

Um zahlreichen Besuch bittet

J. Przybylski.

Gasthaus Rudak.

Zweiten und dritten Feiertag:

Großes Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein **Fr. Tews.**

Artushof.

Am
I., II. u. III. Weihnachtsfeiertag[e]
Großes

Extra-Concert

Ausgeführt von der Kapelle des Inf[anterie]-Regiments von Borcke (4. Pomm.) N[r.] 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Preise wie bekannt. **Anfang 8 Uhr.**

Programm u. A.:

Die Ouverturen „Der Freischütz" und „Oberon" v. Weber, „Die Stumme von Portici" v. Auber, „Die diebische Elster" v. Rossini, „Zampa" v. Herold und „Figaros Hochzeit" v. Mozart.

Bei feenhaft strahlenden Weihnachtsbäumen:

Das große Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" v. Koedel, 2 Märsche für Heroldstrompeten.

Schützenhaustheater.

Während der Feiertage und folgende Tage:

Große Spezialitäten-Vorstellungen.

Auftreten hervorragender Künstler, **Messrs. Bubb** und **Jubb,** musikalische Excentriques. — **Miss Marrissan,** Equilibristin, mit dressirten Tauben auf rollender Kugel.

Herr August Geldner,
der beliebte Humorist.

Frl. **Paula Domp,** Soubrette. **Miss Helene,** Evolutionen am Trapez und Drathseilkünstlerin. — Frl. **Mirzl,** Liedersängerin und Jodlerin.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg., reserv. Platz 1 Mark.

Die Direktion.

Kriegerfechtanstalt.

Freitag, 25. Dezember 1896
(erster Weihnachtsfeiertag)

Wiener Café in Mocker:

Außerordentlich großes
Elite-Streich-Concert.

Großes Theater.

Humoristische
Vorträge.
Zauber-Vorstellungen.

Anfang
des Concerts: Nachmittags **4** Uhr,
des Theaters **6** Uhr.

Eintrittspreis a Person 30 Pfg., Mitglieder a Person 10 Pfg., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn

Bromberger Vorstadt.
Im Saale des Herrn **Fliege**

Theater-Vorstellung.

Sonnabend, 26. Dezember cr.
Nachmittags 4 Uhr:

Charley's Tante.

Sonntag, 27. Dezember cr.,
Nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung:
Das tapfere Schneiderlein.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf.
Entree 30 Pf.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Der heutigen Nummer liegt für unsere Abonnenten ein Wand- und Comtor-Kalender für das Jahr 1897 bei.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 303 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Freitag, den 25. Dezember 1896.

Feuilleton.

Eingeschneit.

Von **Dora Duncker.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt und Schluß.)

„Sie halten unsere Lage für gefährlich?“ fragte eine leise Stimme neben ihm.

„Nicht unbedingt, aber sie kann es werden,“ erwiderte er halblaut. Es war ihm, als könne er diesem Mädchen nur die volle Wahrheit sagen.

„Sie fürchten sich nicht?“

„Nein.“

„Gott sei Dank!“

Dann aber wandte sie sich mit einem besorgten Blick nach der schlafenden alten Dame um. Erich verstand diesen Blick. Aber es war schwer, Rath oder Trost zu geben. Der Zug, der während der letzten Minuten nur noch geschlichen war, stand jetzt vollends still. Die Koupeethür wurde nicht ohne Schwierigkeit geöffnet und der bärtige Schaffner erschien, einer wandelnden Schneesäule gleich.

„Meine Herrschaften, es sieht böse aus. Zu einem Weihnachtsbaum werden sie heute schwerlich kommen. Aber da ist nichts zu machen, wenigstens für's erste nicht. Der Lokomotivführer sagt, weiter wie zwanzig Schritt geht es nicht mehr. Zum Glück sind Sie die drei letzten Passagiere im Zuge. Na, die zwanzig Schritt will er noch fahren, er läßt tüchtig nachstopfen und wird dann noch einmal Dampf geben. Wenn wir nämlich noch um eine Kurve weiterkommen, können sich die Herrschaften nach Bude 11 hinüberschlagen. Die Herrschaften werden ja wohl durchkommen.“

Langsam setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Der Schaffner schloß die Thür und blieb draußen auf dem Trittbrett stehen. Etwa elf, zwölf lange Stöße machte die Maschine unter gewaltigem Pusten und Keuchen, dann stand der Zug. Die Blonde hatte die alte Frau inzwischen aus ihrem ahnungslosen Schlummer geweckt und ihr die Lage mitgetheilt. Erich hörte das erschreckte Schluchzen der alten Dame und die weinerliche Frage: „So werde ich heute nicht mehr zu meinem Max kommen? Mein armer Junge! Weihnachten auf dem Krankenlager und nicht einmal die Mutter bei sich!“

„Vielleicht werden wir wieder flott. Zunächst aber müssen wir schleunigst den Zug verlassen, um uns in's Trockene zu retten.“

Erich war schon ausgestiegen. Er stand bis über dem Fußknöchel im Schnee, und half den Damen beim Aussteigen.

Unter Führung des Schaffners setzte man sich in Bewegung und nach einer mühseligen halben Stunde hatte die kleine Karawane das Bahnwärterhaus erreicht. Der Schaffner hatte schon Quartier gemacht, oder besser, zu machen versucht, denn der Inhaber von Bude 11 war auf der ganzen Strecke als Brummbär bekannt und schnitt nichts weniger als ein fröhliches Gesicht zu diesem unerwarteten Weihnachtsüberfall. Was sollte er mit diesen Menschen anfangen? Sie etwa noch über Nacht dabehalten? Fehlte noch. Er selber habe gerade Schererei genug, aber wenn es denn garnicht anders ginge —! Zwar seine Frau sei erst vor zehn Tagen entbunden, natürlich wieder ein Mädchen, aber die junge Frau da würde so was ja wohl kennen, sie könne in der Kammer mit seiner Alten und dem Schreibalg schlafen. Der Herr Gemahl freilich müsse mit ihm und den anderen Kindern fürlieb nehmen — aber die alte Dame! Uebrigens sei noch ein Schlitten da — wenn es die Herrschaften nicht zu weit nach Hause hätten, vielleicht auf eines der nächsten Güter? Ein oder zwei könnte sein Schwestersohn fortschaffen trotz des Schneefalls und der nahenden Dunkelheit . . .

Bei der Aussicht, daß ein Schliten zu haben sei, hatte sich die alte Dame an das junge Mädchen gewandt und sprach halblaut mit einem so dringlichen Eifer auf sie ein, als ob es sich um Tod und Leben handle. Erich sah mit einem besorgt fragenden Blick zu den beiden herüber. Gewiß, die Mutter würde die Tochter bereden, den Schlitten zu benutzen — und dann, leb' wohl, holde Weihnachtshoffnung! Und wirklich wurde, kaum daß er den Gedanken ausgedacht, der Schwestersohn gerufen und nach einer kurzen Verhandlung mit ihm fuhr der Schlitten vor und beide Damen erschienen sorgfältig gegen Schnee und Kälte verwahrt.

Erich war so enttäuscht, daß er zunächst wie angewurzelt ein paar Schritte abseits stehen blieb, aber dann ward es ihm allmählig klar, daß es doch ganz in der Ordnung sei, daß sie das Erreichen der Heimath dem Nachtlager in einer fremden Wochenstube vorzögen. Er faßte sich im Muthe der Entsagung ein Herz, trat hinzu und half der alten Dame in den Schlitten. Dann machte er eine förmliche Verbeugung und wollte eben vor der blonden Schönen, deren Namen und Heimath er nun nicht einmal erfahren sollte, dasselbe thun, als der Bursche mit der Peitsche knallte, das Pferd anzog, und Erich, von dieser unerwarteten Wendung der Dinge halb betäubt, wie aus weiter Ferne die dicht neben ihm gesprochenen Worte zu hören glaubte: „Gute Fahrt, und möchten Sie Ihren Sohn um Vieles besser finden.“ Dann war das Gefährt aus der Hörweite und die beiden jungen Leute standen allein hinter dem Bahnwärterhäuschen.

Erich stammelte einige unzusammenhängende Worte, von denen das Mädchen nur das eine: Mutter! verstand.

„Sie glaubten, es sei meine Mutter?“ fragte die Blonde. „Freilich, es war ein so natürlicher Irrthum! Nein, die Dame ist nicht meine Mutter. Ich habe die meine allzufrüh verloren. Ich hätte den Schlitten gern selbst benutzt, aber die alte Dame bangte sich so sehr nach ihrem Sohn, einem Förster, kaum anderthalb Meilen von hier. Und nun adieu, mein Herr!“ Und dabei lief sie lachend um das Haus herum, Erich ihr natürlich nach, mitten in die strohblonde Schaar der Bahnwärtersmädchen hinein, die schon ungeduldig auf die Fremde gewartet zu haben schienen. Die Kinder waren mit allerhand möglichem und unmöglichem Handwerkszeug bewaffnet.

„Wohin des Wegs?“

„Wo wir Sie nicht brauchen können, mein Herr, wir wollen uns unsern Weihnachtsbaum holen. Bitte, gehen Sie endlich in's Haus und ziehen Sie trocknes Schuhwerk an!“

Das Alles halb im neckischen, halb im schwesterlich besorgten Ton.

Er hielt ihr stumm die Hand hin, in die sie zaghaft die ihre legte. Wie gern hätte er diese schlanken Finger an seine Lippen gedrückt! Aber ein Blick auf das Dutzend wasserblauer Kinderaugen, das ihn anstarrte wie das achte Weltwunder genügte, um die schlanke Hand ungeküßt aus der seinen gleiten zu lassen.

Die Bahnwärterfamilie hatte lange keine so fröhliche Weihnachten gefeiert, als in diesem Jahr. Die Kinder segneten den eingeschneiten Zug und die schöne Fremde, die wie ein leibhaftiger Weihnachtsengel in ihre weltentlegene Hütte gekommen war. Ohne sie hätte es, da Mutter krank und Vater brummig war, heut' überhaupt gar keine Weihnacht gegeben.

Nachdem die Süßigkeiten vernascht waren, welche sich in dem Handgepäck der Reisenden vorgefunden hatten, der herrlich ausgeputzte Weihnachtsbaum genug bewundert, nachdem der Hausvater bei Erich's Havanna-Zigarren seine gute Laune wiedergefunden hatte, und die Wöchnerin nach einem halben Glase echten Sherrys aus der Reiseflasche des Fräuleins sich erheblich gestärkt fühlte, war für die verschneiten Reisenden endlich eine Art ungestörten Beisammenseins gekommen. Bisher hatten sie einander noch keine Weihnachtsgabe gegeben, obgleich jedes von ihnen unterschiedliche eingehüllte Weihnachtsgeheimnisse bei sich trug. Erich machte den Anfang. Er schloß den gelben Handkoffer auf und entnahm ihm eine moderne Kleinigkeit, die er seiner Kousine bestimmt hatte. Dicht neben dem Päckchen, nach dem er gegriffen hatte, lag ein winziges Schächtelchen. Sein halbes Leben hätte Erich dafür hingegeben, wenn er dem blonden Mädchen statt der nichtssagenden Kleinigkeit, die er in Händen hielt, den goldenen Reif, den das Schächtelchen barg, hätte reichen dürfen. Auf des Oheims Mahnung hatte er den Ring mitgebracht, falls das Fest in der That mit einer Verlobung gekrönt werden sollte. Auf seiner Innenseite trug der Ring die Anfangsbuchstaben ihres Namens, R. W. Ohne daß Erich hätte sagen können, wie es eigentlich geschah, stieß er den ihm gerade jetzt doppelt verhaßten Namen „Regine Winkler“ ärgerlich zwischen den Zähnen hervor, während er mit einer heftigen Bewegung die Schachtel mit dem Ring in seine Westentasche schob und der Blonden ein kleines zierliches, aus grünem Plüsch und Seide gefertigtes Täschchen übergab. Sie nahm das Geschenk aus seiner Hand, aber anstatt ein Wort des Dankes zu äußern, sprachen ihre Lippen im Frageton den geflüsterten Namen nach.

„O, ich bitte Sie, nicht diesen Namen!“ rief Erich beinahe heftig.

Ein halb enttäuschter, halb verwunderter Blick aus ihren braunen Augen traf ihn. Dieser Blick verwirrte ihn vollends und die Hände des schönen Mädchens ergreifend, sagte er leidenschaftlich: „Wenn dieser Name nicht wäre, wenn ich frei wäre — eine seligere Weihnacht wäre nie gefeiert worden!“

Blitzgleich glitt ein strahlendes Lächeln über das Gesicht der Blonden, aber sie faßte sich schnell, entzog ihm sanft ihre Hände und sagte mit antheilsvoller Bitte, der eine kleine Dosis begehrlicher Neugier beigemischt war: „Was ist es mit dieser Regine? Wenn es Sie erleichtert, — vielleicht erzählen Sie mir von ihr.“

Und Erich erzählte die Geschichte seiner von der Familie beschlossenen Verlobung mit Regine Winkler, an der ihm, schon aus dem Grunde, weil sie ihm aufgezwungen werden sollte, von vornherein alles verhaßt war. In seiner Phantasie stand sie da, lang und dünn, reizlos und pedantisch, grau in grau, bis die Blonde in ein lautes Gelächter ausbrach.

Erich sah sie anfangs verwundert dann zornig an. War das der Dank für sein Vertrauen? Aber weder seine Verwunderung noch sein Zorn vermochten ihrem Lachen Einhalt zu thun. Sie lachte unbekümmert um beide fort und brachte endlich mühsam die Worte hervor: „Und Sie glauben wirklich, daß diese Regine ohne Weiteres auf das Heirathsprojekt der Familie eingehen wird? Ja, wissen Sie denn überhaupt, ob sie nach — nach“ —

„Groß-Gollnow“, ergänzte er.

„Nach Groß-Gollnow zur Brautschau kommen wird?“

„Sie wartet ja schon seit drei Tagen auf mich!“ entgegnete er. „Auf mich unglückseligsten aller Menschen!“

Eine neue Lachsalve der Blonden. „Also sie wartet, wartet seit drei Tagen auf den unliebenswürdigen Bräutigam! Oh, die Aermste!“

„Aber so hören Sie doch endlich auf zu lachen!“

„Ich kann nicht!“

Er wollte eben verdrießlich aufspringen, als sich die sämmtlichen Bahnwärterskinder, gleichfalls lachend zwischen ihn und die spottsüchtige — ja, er durfte wohl sagen — herzlose Blonde drängten. Mit der Neugier der Kinder stürmte die Schaar auf die Fremden ein. Sechs Stimmen zugleich: „Worüber lacht ihr denn? Sagt es doch!“ Und zum Schluß des Chorus piepste die Liesel, in ihrer vierjährigen Naseweisheit: „Ich weiß es, sie lacht über den Mann da —, die Regine!“

„Regine.“ Erich packte das Kind so heftig bei den Schultern, daß es erschreckt zusammenfuhr. „Diese Dame heißt doch nicht Regine?“

„Doch heißt sie so, sie hat es uns ja vorhin im Walde selbst erzählt, Regine Winkler heißt sie,“ sagte das Kind mit weinerlicher Bestimmtheit.

Erich wagte es kaum, die Augen aufzuschlagen. Scham- und Zornröthe ergoß sich über sein hübsches, offenes Gesicht, er wünschte, daß sich die Erde öffnen möge, ihn zu verschlingen. Gleichzeitig aber stieg die Ahnung eines ungeheuren Glücksgefühls in ihm auf. Und plötzlich hörte er wieder das silberne Nixenlachen dicht an seinem Ohr. Die Kinder waren zu ihrem Weihnachtsbaum zurückgeeilt.

„Sie werden mir das nie verzeihen, Fräulein Regine! Sie haben Recht mich auszulachen —“ und dann mit einem bewundernden und zugleich resignirenden Blick: „Es ist ja auch gleich, Sie hätten mich doch nie genommen.“

„Wahrscheinlich nicht,“ erwiderte Regine mit künstlichen Ernst, denn in Groß-Gollnow —“

Erich durchschauerte es. „Um Gotteswillen nichts von Groß-Gollnow! Wir sind ja nicht da, Gott sei Dank! sondern hier, in Bude 11, und hier giebt es kein Sollen und Müssen, sondern nur ein Wollen. —“

Sie hatte sich rasch abgewendet, um ihre Bewegung zu verbergen. Etwas wie Todesangst drohte ihm die Kehle zuzuschnüren. Wenn sie jetzt noch lachte war Alles aus. Es half nichts, er mußte Gewißheit haben. Leise legte er ihr die Hand auf die Stirn und hob ihr Antlitz empor. „Regine!“ Sie lachte nicht! Und fest hielten sie sich umschlungen, unbekümmert um ihre Umgebung. Ein paar Herzschläge lang, dann entwand sie sich mit einem muthwilligen Aufblick seinen Armen.

„In einem Punkt hast Du doch Recht gehabt mit dem Phantasiebild Deiner Regine, sie ist überaus vernünftig,“ sagte sie neckend. „Denk nur, wie rasch ich den Zettel mit meinem Namen von meiner Handtasche entfernte und in Stücke riß, als ich den Deinen auf dem Nickelschild entdeckt hatte! Freilich that ich es nur, um mich an der Verwunderung des Herrn zu weiden, wenn seine Reisegefährtin den Schlitten aus Groß-Gollnow mit ihm bestiegen hätte! Jetzt weiß ich“ —

„Daß ich unfehlbar Reißaus genommen, wenn ich gleich anfangs erfahren, daß Du die gefürchtete Regine seiest? Glaubst Du es wirklich, nachdem ich Dich gesehen?“

Sie wollte etwas erwidern, aber diesmal ließ er es nicht geschehen und sie wehrte ihm nicht mehr, als er ihren Mund mit seinen Küssen schloß.

Eine halbe Stunde später kam der Schwestersohn von der Försterin zurück. Weder er, noch der Gaul hatten etwas dagegen einzuwenden, noch eine Fahrt in die inzwischen mondhell gewordene Nacht zu machen.

In der Morgenfrühe kam Erich in Groß-Gollnow an. Eine Stunde später begrüßte er den Onkel.

„Na, mein Junge,“ sagte der alte Herr, „eingeschneit gewesen? Ein schlechter heiliger Abend gestern, auch für uns, die wir vergebens warteten. Müssen heute alles nachholen! Du hast übrigens nichts versäumt, Deine Zukünftige scheint auch stecken geblieben zu sein.“

„Desto besser, lieber Onkel, da Vielweiberei bei uns noch nicht eingeführt ist.“

Der alte Herr starrte seinen leichtsinnigen Neffen erst mit offenem Munde an, dann aber brummte er mit gerunzelter Stirn: „Diesmal ist es zu Ende mit den Flausen. Es ist mein Ernst mit der Verlobung, sonst ziehe ich meine Hand von Dir ab. Es wird verlobt.“

Erich zuckte resignirt mit den Schultern. „Bedaure, lieber Onkel! Wird verlobt, unmöglich! Ich bin schon verlobt! Eine Reisebekanntschaft!“

„Bist Du toll, Junge? Wirst Dir was Schönes ausgesucht haben!“

Erich sah auf die Uhr. „Du wirst Dich in einer Stunde davon überzeugen können. Sie kommt natürlich hierher.“

„Hierher? Eine auf der Straße oder in der Eisenbahn aufgelesene Person —“

„Im Schnee sogar.“

„Und glaubst Du, meine Frau würde sie hier dulden? Und wenn gar Regine mit demselben Zug käme!“ Der kleine, beleibte Herr lief, mit den Händen fuchtelnd, ärgerlich im Zimmer auf und ab, bis er endlich, von einem klugen Gedanken ergriffen, triumphirend vor Erich stehen blieb, der bequem in des Onkels Arbeitsstuhl zurückgelehnt saß und eine Zigarrette nach der andern rauchte. „Hat sie Vermögen? Wovon wollt Ihr leben?“

„Weiß ich nicht. Hatte denn die bewußte Regine eine baare Million?“

Der alte Herr faßte einen Entschluß. Er packte seinen Neffen bei den Schultern und schüttelte ihn. „Sei vernünftig. Laß die Donna aus dem Schnee laufen. Wenn ich Dir Klein-Gollnow gebe, kannst Du Regine in drei Wochen heirathen. Es wäre meine größte Lebensfreude, Erich! Ich habe keinen Sohn und Regine ist meiner Frau ans Herz gewachsen. Sie ist ein braves Mädchen, glaub' es mir. Gieb die andere auf und entschließe Dich.“ Er hielt ihm die Hand hin: „Schlag' ein, mein Junge!“

Erich machte eine zögernde Bewegung. Dann mit einem Blick in das ehrliche, brave Antlitz des prächtigen alten Mannes schlug er herzhaft ein. „Weil Du's bist, Onkelchen!“ Der Alte stieß einen Freudenruf aus und schloß den besiegten Neffen in die Arme.

Mitten in diesen Ausbruch der Zärtlichkeit tönte von außen helltönendes Schlittengeläut hinein. Dem Alten sanken die Arme schlaff herab. „Wenn das Deine Schneeprinzeß wäre“ —

„Natürlich ist sie's!“ rief Erich und lief ans Fenster.

In der nächsten Minute lagen sich die Verlobten in den Armen. Der Alte stand wie angewurzelt, seinen eigenen Augen nicht trauend. Dann aber drohte er mit der Hand gegen Erich und während sein Gesicht vor Freuden strahlte, stieß er Zornesworte gegen seinen Neffen aus, der ihn so schmählich zum besten gehabt hatte. Erich zog Regine fest an seine Brust und mit einem Blick über die Schulter nach dem Fenster, durch dessen Scheiben man schon wieder dichte Schneeflocken fallen sah, sagte er resignirt: „Ein Opfer blinder Naturgewalten, bester Onkel! Die nothwendige Folge, wenn zwei junge Menschen am Weihnachtsabend mit einander eingeschneit sind!“

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: **Volkmar Hoppe** in Thorn.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,

Berlin, Rothes Schloß 2 (nur No. 2).

Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. Neuer Erfolg: **Im Juni dieses Jahres wurden auch die Arbeiten eines Schülers prämiirt.** — Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 24,000 Schüler ausgebildet. **Kurse von 20 Mark an** beginnen am 1. und 15. jeden Monats. **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Stellenvermittelung kostenlos. Prospekte gratis. — **Achtung!** Unsere Akademie ist nicht verlegt, sondern befindet sich nach wie vor im **Rothen Schloß No. 2.** **Die Direktion.**

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, vom 1. April k. J. ab ein **zur Aufnahme von etwa 40 Schülern geeignetes Zimmer** mit einem Flächenraum von 30 bis 35 qm nebst den erforderlichen Bedürfnißanstalten zu miethen.

Angebote wolle man bis zum 1. Januar k. J. in unserem Bureau I einreichen.

Thorn, den 17. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Wollen Sie Geld

verdienen? Send. Sie ihre Adresse sub **B 300** an **Louis Wolff's** Ann.-Exp. **Leipzig.**

Schweiz. Uhrversandt.

Für Herren:

Silb. Remont. **Anker 15 Rubis**	Mk.	25.—
Gold 14kar. „ „ 15	„ „	125.—
„ „ „ Cylind. 10	„ „	60.—
Stahl oxid. **für Aerzte,** Patent	„	95.—
„ „ 10 Rubis	„	20.—

Für Damen:

Silber 800 10	„ M. 20.— bis „	25.—
Gold 14kar. 10	„ „ 35.— „ „	50.—

Zoll- u. portofrei. **Nachnahme. Streng reell!**

Garantie: Zurücknahme.

Weltpost-porte! | **Aug. Bernhardt, Bülach,** Kt Zürich.

Ein gut erhaltenes Pianino billigst zu verkaufen Schillerstr. 20, part.



Harzer Kanarienvögel!

Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück

G. Grundmann, Breitestraße 37.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pf. Briefm. eins.

G. Klötzsch, Verlag, Leipzig 28.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Deutsche Wein[illegible] aus deutschem [illegible]

Malton-Sherry

Malton-Tokaye[r]

vereinigen in sich die nährenden Eigenschaft[en] der extractreichsten Biere und die anregen[de] und kräftigende Wirkung der Traubenwein[e]. Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Mal[z]weinen, wie sie wohl im Handel vorkommen u[nd] lediglich Gemische von Malzextract und Wei[n] sind. Die Malton-Weine sind ausschliesslic[h] Gährungsproducte.

Per Flasche $^3/_4$ Liter **Mark 2.—.**

Vorräthig in Apotheken u. besseren Handlunge[n]. In **Thorn** bei **Apother Kawczynski, Apothe[ker] Dr. Citron & Jacob; Apotheker Mentz;** Hauptdepo[t] **Schwarze Adler-Apotheke, M. Claasz, Bromberg.**

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der **Kleine**'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

Ein **Erster Preis für Feuersicherheit** bei den Prüfungen feuersicherer Konstruktionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber

ULMER & KAUN, Thorn.



Bockbie[r]

empfiehlt die

Dampfbrauerei Richard Gross.

---

ff. Exportbie[r]

in Gebinden und Flaschen empfiehlt die **Brauerei von W. Kauffmann.**

Achtung!

Feiner Deutscher Cognac,

aus reinen **Weintrauben** gebrannt, vo[n] mildem **Geschmack** und feinem **Aroma** von Reconvaleszenten vielfach zur Stärkun[g] gebraucht. Marke: **Superior** $^1/_1$ Ltr. F[l.] a Mk. 2. — und a Mk. 2,50

Niederlage für Thorn und Umgegend b[ei] **Oskar Drawert,** Thorn, Cigarrenhandlung en gros und en deta[il].



Russische **Samovar's** (Theemaschinen.)

Besten **Thee**

a 3, 4, $4^1/_2$, 5, u. 6 [M.] per 1 Pfd. offerirt

Russ. Thee-Handlun[g] **B. Hozakowski, Thorn.**

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1877 geboren, ferner Diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a) vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,

b) zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen,

c) für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1897

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Kommission ihres Gestellungsorts (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichem Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienste oder in Arbeit stehen;

b) für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch in diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1877 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt. Anmerkung: Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.
2. von den 1876 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärjahre erhaltene Loosungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 23. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Reichhalt. Inhalt, schnelle u. zuverl. Berichterstattung,

bei volksthümlicher Schreibweise, **alles Wesentliche durch Telegraph,** das sind Hauptvorzüge der in **Marienwerder** täglich, der Regel nach in einer Stärke von mindestens $1^1/_2$ Bogen erscheinenden

Neuen Westpreuß. Mittheilungen.

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und der „Praktische Rathgeber" werthvolle Winke für Gartenbau, Haus- und Landwirthschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M." zum Preise von 1,80 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große Wirksamkeit haben, kosten die 5 gespaltene Zeile 12 Pfg, für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Wirklich reeller

Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens **gebe mein Geschäft hier auf** und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Leder-Waaren,** ebenso

Cravatten u. Handschuhe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Beste Gelegenheit zum Einkauf billiger und praktischer

Weihnachts-Geschenke.

Um geneigten Zuspruch ersucht

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

A. L. Mohr'sche

FF-Margarine

im Geschmack und Nährwerth gleich guter Butter empfiehlt **per Pfund 60 Pfg.**

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Gebrannten Caffee,

reinschmeckend, für 80 Pfg. und 1 Mk. pe[r] Pfund, empfiehlt **A. Cohn's Wtw.,** Schillerstr. 3.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Übermann, Dresden,** sind das einzig beste diätet. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei **J. G. Adolph.**

Blousen für Damen,

neueste Fagons, sind nur da preiswerth zu haben, wo sie gearbeitet werden.

L. Majunke, Culmerstraße 10.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorte[n] 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess[ere] europäische** 2,50 M. bei

G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Dampfpflüge

bauen wir in den bewährtesten Constructionen von Mk. 28,000 an.

Strassenlocomotiven und Dampf-Strassenwalzen

bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.

John Fowler & Co. in Magdeburg.

Schon nächste Woche Ziehung!

Nur **1** Mark

Kieler Geld-Loose

Haupttreffer **50,000 Mark**

6261 Geldgewinne.

11 Loose für 10 Mark

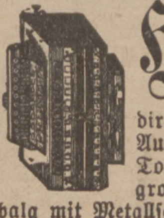
Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet:

F. A. Schrader Hannover

Hauptagentur

Gr. Packhofstr. 29.

In **THORN** zu haben in den Cigarrenhandlungen von **St. v. Kobielski,** Breitestraße 8 und **Oskar Drawert,** Gerberstraße.



Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur

mit 2 ächten Regist. Stck. M.	5,00	incl. Schule u. Verpack.
„ 3 „ „ „ „	7,00	
„ 4 „ „ „ „	9,00	

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel, Klingenthal, Sachsen.

Bitte zu beachten!

Gegen Gicht und Rheumatismus! **Gegen kalte und nasse Füße** empfehle ich meine guten, wirklich reell gearbeiteten **Peganer und Oschatzer**

Filz-, Tuch- u. Pelz-Stiefel

für kalte Bureaux, Schulzimmer, Haus und Werkstatt.

Gummischuhe, russische Schneeschuhe! Ferner **Einlege-Sohlen** aus Filz, Stroh, Roßhaar, Lofa, Kork u. s. w.

Gleichzeitig bringe mein **Hutlager** in weichem und steifem Filz in empfehlende Erinnerung. Stets die allerneusten Farben und Formen, gute Qualitäten!

G. Grundmann, Hutmacher, Breitestr. 37.

Ein **möbl. Zimmer,** 1 Treppe nach vorn, zu vermiethen Schillerstraße 3.

1 m. Zim., n. v., bill. z. v., m. sep. Eing. b. vw. Krahnmstr. Fritz, Neust. Markt 19, II.

Kl. Parterrewohnung f. z. v. Mauerstr. 35.

Renovirte Wohnung. Ausf. a. d. Weichsel. 2 f. Zim. g. h. Küche u. a. Zub. Bäckerstr. 3.

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen Altstädtischer Markt 15, II.

Ein sep. geleg. möblirtes Zimme[r] zu vermiethen Schloßstraße [illegible]

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Wer seine Frau lieb hat

und vorwärts kommen will, der verlange sofort Broschüre über Ursachen und Abwendung der Familiensorgen gratis und franco. **J. Zaruba & Co.,** Hamburg.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Sonntag, den 27. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Extra-Ausgabe.



Deutsches Reich.

Berlin, 26. Dezember.

— Beim Kaiserpaar fand Donnerstag Nachmittag im Neuen Palais das übliche Weihnachtsmahl und darauf die Bescheerung für die königliche Familie sowie die nächsten Umgebungen des Kaiserpaares statt.

— Der Kaiser wird am 8. Februar im Neuen Palais die gerettete „Iltis"-Mannschaft empfangen. Die 12 Leute haben daher Ordre erhalten, sich nach Beendigung des 45tägigen Urlaubs in Berlin einzufinden. Auf speziellen Wunsch des Kaisers ist der Mannschaft vom Marine-Kommando ein Extra-Urlaub von vierzehn Tagen bewilligt worden. — Die Mannschaft hat am Mittwoch Vormittag Hamburg verlassen. Zwei derselben sind gestern Abend in Berlin eingetroffen, um den Urlaub in Berlin zu verleben.

— Die Kaiserin Friedrich hat, wie wir erfahren, der Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche ein mit Freuden aufgenommenes Weihnachtsgeschenk dargebracht. Es besteht in der lebensgroßen Bronzebüste Kaiser Friedrichs, welche Bildhauer Uphues unter persönlicher Mitwirkung der Kaiserin Friedrich geschaffen hat. Die von Martin und Piltzing gegossene Büste ist dieser Tage in der Kirche aufgestellt worden; sie hat ihren Platz an der linken Wand in einer dafür vorgesehenen Nische. Darunter ist eine Inschrifttafel angebracht.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe feiert am 16. Februar seine goldene Hochzeit; ob in Berlin oder auf seinem Stammsitz, ist noch nicht definitiv entschieden.

— Mit mehr als zwei Milliarden soll, wie einige Blätter besonders hervorheben, der nächste preußische Staatshaushaltsetat in Einnahmen und Ausgaben abschließen. Das ist doch nichts Wunderbares; schon der letzte Etat schloß ab mit der Summe von 1 939 258 169 Mk.

— Seit einiger Zeit spukt in einem Theile der Presse die Ankündigung einer neuen großen Artillerievorlage. Wie jetzt der Pariser „Figaro" meldet, hat in Frankreich der Oberste Kriegsrath sich für die Umwandlung des Feldartilleriematerials ausgesprochen. — Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so werden die Propheten, welche für die nächste Zeit auch bei uns eine neue Artillerievorlage ankündigen, wohl Recht behalten.

— Bei den deutsch-russischen Verhandlungen wurde u. a. angeregt, daß die Jahresbillets, die gegenwärtig nur den auf beiden Seiten der Grenze begüterten Grundbesitzern verabfolgt werden, auch den deutschen Industriellen, die Filialen in Rußland haben, ertheilt würden, sowie deren Beamten. Auf Wunsch der russischen Kommissare wird augenblicklich die Liste der in Betracht kommenden aufgestellt.

— Die „Köln. Ztg." meldet: Die Gruppen des Vereins deutscher Eisengießereien haben beschlossen, im Laufe des Monats Preiserhöhungen von 1 oder 2 Mk. für 100 Kilogr. eintreten zu lassen.

— Wie viel Telegramme gehen nach den anderen Erdtheilen? Auf diese Frage giebt der dem Kaiser erstattete Bericht der Reichspostverwaltung Auskunft. Der Telegraphenverkehr aus Deutschland nach den anderen Erdtheilen betrug im Jahre 1895 nach Asien 53,673 (gegen 34,779 im Jahre 1891), nach Afrika 27,918 (17,190), nach Amerika 367,543 (245,643), nach Australien 6050 (4389).

— Ein neuer Titel. Der Vorsteher des Effektenbureaus der Reichsbank, Strahl, ist zum Geheimen Bankrath ernannt worden.

— Zu der Affaire v. Zastrow wird noch aus Stargard i. Pom. gemeldet: Die ärztliche Untersuchung des 14jährigen Knaben Wiese hat drei bis auf den Knochen gehende Säbelhiebe konstatirt. Im Uebrigen wird sowohl seitens der Militärbehörde wie seitens der Polizeiverwaltung eine lebhafte Thätigkeit entfaltet, um den Thatbestand festzustellen. Ganz außer Zweifel steht jetzt, daß der schwerverwundete Knabe nur das Opfer einer verhängnißvollen Verwechselung geworden und an der Insultirung des Offiziers völlig unschuldig ist. Einer der beiden Burschen, welche den Leutnant v Zastrow „unter dem rothen Meer" gerempelt und nach seiner Aussage auch mit einem Stock geschlagen haben ist in der Person des Schuhmachergesellen Wendt ausfindig gemacht worden. Der verletzte Wiese ist ein kleiner, schwächlicher Junge. Er ergriff wie die übrigen Knaben, als er den mit blanker Waffe daherstürmenden Offizier sah, die Flucht, blieb aber etwas zurück, stolperte in seiner Angst und stürzte nieder.

— Vom Hamburger Streik. Die Situation ist für die Arbeitgeber nicht besser geworden. Die Ersatzarbeiter reisen fortwährend ab. Die englischen Ersatzleute forderten, diese Zwangslage benutzend, einen Tagelohn von sieben und einen Lohn für Nachtarbeit von vierzehn Mark. Als ihnen sechs resp. zehn Mark offerirt wurden, legten sie die Arbeit nieder. Einzelne Steuerbaase sind zu Verhandlungen geneigt. Im Hafen befinden sich 178 Dampfer und 83 Segler. Vorgestern und gestern fanden stark besuchte Versammlungen der Seeleute, Kesselreiniger, Schiffsreiniger, Staatsquaiarbeiter, Ewerführer und Schauerleute statt. In einer Versammlung wurde der Referent Haase wegen Majestäts-Beleidigung verhaftet, später aber wieder freigelassen; die Versammlung wurde aufgelöst, eine zweite ebenfalls, in welcher mißfällige Rufe bei Verlesung der angeblichen Aeußerung des Kaisers über den Streik ertönten. Ueberall herrschte eine erregte Stimmung, und fielen bittere Worte über das Friedensfest. Der Referent Sittenfeld behauptete, die Arbeitgeber seien streikmüde, Woermann habe gesagt, er sehne das Ende des Streiks herbei, er sei enorm geschädigt. Die Streikbrecher sind unbrauchbar, die Streikenden glauben den Sieg nahe. — Das Fremdenblatt giebt unumwunden zu, die Situation im Hafen sei traurig, es giebt den Arbeitgebern in Form eines Arbeiterbriefes zu verstehen, die Lohnforderung zu bewilligen, und fordert den Senat und die Bürgerschaft auf, ein provisorisches Schiedsamt einzusetzen. Es werden fortwährend Arbeiter gesucht. 800 Packete mit Flugschriften sind nach allen Orten Deutschlands abgesandt. — Den ersten neuen Schritt zum Entgegenkommen haben die Getreidehändler gethan. In einer Mittwoch Abend abgehaltenen Versammlung der Getreidearbeiter gelang es einem Getreidehändler, eine Vermittelung mit den Streikenden anzubahnen. Es wurde aus der Versammlung eine Kommission ernannt, welche die Verhandlungen führen soll. — Nach den „Hamb. Nachr." hat sich eine Anzahl Arbeitgeber bereit erklärt, mit den streikenden Arbeitern behufs Einigung zu unterhandeln. — Der Streik hat bisher wöchentlich an Unterstützungen 192,000 Mark verschlungen; nach dem letzten unklaren Bericht hierüber konnte man annehmen, daß es die Gesammtsumme der bis heute gezahlten Streik-Unterstützungen sei. — Am 24. d. Mts. sind Massen von Spielzeug für die Kinder der Streikenden als Weihnachtsgaben vertheit worden.

Ausland.

Rußland.

Zur Förderung der Ausfuhr russischer Butter hat der Tarifausschuß einen herabgesetzten Tarif für den Transport von Buttertonnen und -Tönnchen veröffentlicht.

Die russischen Winzer haben einen erstmaligen Versuch mit der Ausfuhr eigener Schaumweine gemacht. Es wurde eine große Sendung russischen Champagners nach Oesterreich ausgeführt. Für den Fall, daß das Ergebniß ein günstiges ist, beabsichtigt der Finanzminister, die Ausfuhr russischer Weine nach jeder Richtung hin zu fördern.

Großbritannien.

Gegenüber den in London verbreiteten ungünstigen Nachrichten haben Erkundigungen ergeben, daß Gladstone sich ganz wohl befindet.

Amerika.

Wie aus New-York telegraphisch gemeldet wird, ist Mittwoch gegenüber Fire Island ein großer Postdampfer gestrandet. Bei dem furchtbaren Sturm ist es unmöglich, dem Schiff zu Hilfe zu kommen.

Provinzielles.

Pr. Stargard, 24. Dezember. Der Sohn des Besitzers Splitter aus Kottisch war Dienstag Nachmittag auf dem Bahnhofe damit beschäftigt, Schwellen

Feuilleton.

Noth macht erfinderisch.

Humoreske von Paul Bliß.

(Nachdruck verboten.)

Herr Waldemar Wimmer stand vor dem Spiegel und machte sorgfältig Toilette.

Fritz, der alte Diener, stand am Tisch und packte einen Reisekoffer.

„Nun, Fritz, wie schaue ich aus?"

„Brillant, Herr Wimmer, man sieht Ihnen Ihre fünfzig Jahre bestimmt nicht an."

Der alte Herr nickte. „Nicht wahr, das meine ich auch. Und ich kann doch noch Eindruck auf ein junges Mädchen machen, was?" Er lächelte.

Fritz sah ihn sprachlos an.

Belustigt sagte der Alte: „Nun, staunen Sie nicht, Fritz, es bereiten sich große Dinge vor, Ich reise jetzt auf die Brautschau."

„Der Herr wollen noch einmal heirathen?"

„Ja, mein Junge, das will ich. Sie sehen, ich bin noch lange nicht so vernünftig, wie ich mit meinen fünfzig Jahren von Rechts wegen sein sollte."

Der im Dienste ergraute Diener schwieg; eigentlich wollte er sagen — wenn das nur gut geht — aber er sagte es nicht, sondern schüttelte nur bedenklich den Kopf.

„Also lassen Sie sich deshalb kein graues Haar wachsen," meinte Herr Waldemar, „sondern packen Sie schnell ein, denn in einer guten halben Stunde geht mein Zug."

Das Gespräch wurde unterbrochen, denn Karl Kühne, des alten Herrn Neffe, stürzte athemlos ins Zimmer.

„Onkelchen, Du mußt mir helfen! ich bin in der größten Verlegenheit," rief der junge Mann.

Aber Onkelchen blieb ganz ruhig und sagte nur: „Erstens mal ist es keine Art, so ins Zimmer hineinzufallen, und zweitens habe ich jetzt keine Zeit, denn, wie Du siehst, will ich eben verreisen. Also ich bedaure —"

„Aber, lieber Onkel, eine Sache von größter Wichtigkeit!"

„Bedaure, meine Sache ist noch wichtiger."

„Aber mein Lebensglück hängt davon ab!"

„Ebenso das meinige," sagte der Alte, „damit Du mich aber für Dein Glück oder Unglück nicht verantwortlich machst, will ich Dich trotz alledem anhören." Er winkte dem Diener zu, daß dieser hinausging.

„Also was willst Du?"

„Lieber Onkel, ich muß in einer halben Stunde eine nothwendige Reise antreten und ich habe kein Geld. Ein Freund, dem ich 300 Mark geborgt habe, hat mich im Stich gelassen, und nun komme ich zu Dir, Dich um 30 Mark zu bitten. Am Quartalsschluß, sobald ich mein Gehalt bekomme, zahle ich Dir alles prompt zurück."

Nachdenklich fragte der Alte: „Und weshalb mußt Du verreisen?"

Und zögernd entgegnete Karl: „Eigentlich wollte ich Dich damit überraschen, wie die Sachen aber jetzt liegen, kannst Du es ja auch gleich erfahren, — ich will zu meiner Braut fahren, um mir vom Vater das Jawort zu holen."

„Und das ist so unaufschiebbar?"

„Gewiß, Onkelchen, denn meine Martha schrieb mir, daß ich sofort kommen müsse, weil ihr Vater einen anderen reicheren Bräutigam bevorzuge; es handelt sich also für mich darum, früher anzukommen, respektive eher anzuhalten, als dieser andere."

Lächelnd fragte der alte Herr: „Und wenn ich nun neugierig sein darf — wohin willst Du fahren?"

„Nach Ruhheim, Onkelchen."

„Zu Herrn Direktor Wedemeier?"

Karl starrte den Onkel an. „Du weißt es also schon?" fragte er nur.

„Noch nicht, ich ahne es eben nur. Du willst also um die Martha Wedemeier anhalten?"

„Das will ich, Onkelchen, denn wir lieben uns schon lange. Und wenn Du ein bischen aufmerksamer gewesen wärst, hättest Du das schon merken müssen, als Martha vor vier Wochen zum Besuch hier war."

Der Onkel schwieg ein Weilchen. Dann sagte er mit sarkastischem Lächeln: „Nun denn, mein lieber Karl, ich würde Dir sehr gern gefällig sein, indessen diesmal kann ich Dir das Geld nicht borgen, weil, — nun kurz heraus — weil ich selbst der andere bin, der heute um die Martha anhalten will."

Sprachlos sank Karl in einen Sessel.

Und der Onkel: „Der Direktor und ich haben uns bereits verständigt. Fräulein Martha weiß zwar noch nicht, daß ich der andere bin, aber sie kennt mich ja genau, und in drei Stunden bin ich ja bei ihr; Du siehst also —"

Erregt unterbrach ihn Karl: „Aber liebst Du sie denn? Oder liebt sie Dich denn?"

Onkel lächelte: „Lieben, mein Junge, ist ein Wort, an das nur die Jugend glaubt; zur Ehe sind vor allen Dingen geregelte Verhältnisse nothwendig, und wenn man sich sonst nur gut versteht, dann findet sich alles andere nachher von selbst."

„Nun, ich denke darüber eben anders," rief Karl erregt, „auch meine Verhältnisse sind geregelt und wenn ich auch kein solches Einkommen habe, wie Du, so reicht es doch für Menschen, die sich lieb haben und sich einzurichten verstehen. Also Du willst mir das Geld nicht borgen?"

„Bedaure, mein Jungchen, daß hieße ja, mir selbst die Hände binden."

„Nun, so werde ich anderswo Hilfe finden!" Damit stürmte der junge Mann hinaus.

Mitleidig sah Herr Waldemar ihm nach, dann meinte er: der arme Junge thut mir ja leid, es ist ein lieber Kerl, aber schließlich ist sich jeder selbst der nächste. Damit tröstete er sich, fuhr zur Bahn und bestieg den Personenzug, der ihn in drei Stunden nach Ruhheim bringen sollte.

Inzwischen hatte Karl berechnet, wieviel er brauchte. Er berechnete alles genau, aber zwanzig Mark mußte er haben. Er lief nun von einem Freund zum andern, aber alles war umsonst, keiner konnte etwas entbehren. Karl war ganz athemlos vor Aufregung. Und all das nur für seine Gutmüthigkeit: denn hätte er damals dem Freunde die gesparten 300 Mark nicht geliehen, dann wäre er jetzt geborgen. Er sann und sann. Endlich ein rettender Gedanke: er versetzte seine Uhr. Zwar bekam er nur 15 Mark dafür, aber es half nichts. Man mußte sich eben einrichten. Nun eilte er zur Bahn. Aber als er ankam fuhr der Zug eben zur Halle hinaus. Gebrochen sank er auf eine Bank hin. Was jetzt beginnen?

Noth macht erfinderisch! auch ihm kam ein toller Einfall.

In zehn Minuten ging ein Schnellzug, dieser fuhr direkt durch bis zur Endstation, hielt also unterwegs nicht, auch in Ruhheim nicht, aber diesen Zug bestieg er, und sauste ab.

Ihm gegenüber saß ein kleiner hagerer Herr, der einzige Fahrgast.

Nach fünf Minuten war man in bester Unterhaltung, und Karl erfuhr, daß der Fremde leberleidend sei und nach der Hauptstadt wolle, um sich einer Operation zu unterziehen. Sofort war Karls Plan gemacht. Jetzt hieß es schlau zu Werke gehen, entweder war alles gewonnen oder alles verloren. Er vertraute seinem guten Stern.

„Wissen Sie, lieber Herr," sagte Karl, „da thäten Sie aber besser, die Klinik des Herrn Doktor Wedemeier in Ruhheim aufzusuchen, denn dieser Mann ist ein Spezialist und hat bereits Hunderte von schweren Fällen kurirt.

Der Fremde, ängstlich für sein Leben, ging auch darauf ein und bat Karl um nähere Mittheilungen.

Als Karl sah, daß er auf dem richtigen Wege war, ging er nun mit großer Vorsicht weiter vor, indem er die vortheilhaften Fähigkeiten des Ruhheimer Instituts pries.

So verging eine halbe Stunde und man kam immer näher nach Ruhheim heran. Jetzt hieß es, alles zu wagen.

„Aber was ist Ihnen denn plötzlich, lieber Herr," rief Karl seinem Gegenüber zu, „Sie sehen ja ganz gelb aus, als wenn Sie einen Anfall bekommen sollten."

Der Fremde schrak zusammen und fragte voll Angst: „Herr Gott, was machen wir denn bloß dabei? Ich fühle mich wirklich schon ganz schwach! Was thun wir denn nur dabei?

„Ja," sagte Karl, „in zehn Minuten kommen wir ja an Ruhheim vorbei, aber der Zug hält ja hier leider nicht."

„O," rief der Fremde, „wir haben ja die Bremse dort. Der Zug muß einfach halten. Es koste, was es wolle; mein Leben ist mir doch lieber."

Karl athmete auf. Er war gerettet.

Als man nach Ruhheim kam, wurde die Nothbremse gezogen. Der Zug hielt. Der Fremde meldete sich krank, zahlte die Strafe und fuhr dann mit Karl nach dem Sanatorium des Doktor Wedemeier in Ruhheim.

Der Fremde ging zum Doktor. Karl suchte sofort seine Martha auf, der er alles mittheilte.

Eine Viertelstunde später trat das junge Paar vor den Papa Wedemeier hin, und da dieser sich jetzt nicht mehr zu helfen wußte, gab er seinen Segen zu der Verlobung.

Zwei Stunden später kam dann auch Onkel Waldemar an. Doch man erzählt sich, daß er gleich mit dem nächsten Zuge wieder abgereist sei.

Der eigentliche Glücksstifter aber, der leberkranke Fremde, wurde bald wieder gesund und erwies sich äußerst dankbar an Karl, indem er ihm ein brillantes Hochzeitsgeschenk machte.

abzuladen, bezw. von einem Orte zum andern zu schaffen. Während er eine Schwelle auf der Schulter trug, glitt er aus, stürzte zu Boden, die Schwelle fiel auf ihn zerschmetterte ihm den Schädel. Der Unglückliche wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause transportirt, wo er noch im Laufe desselben Nachmittags seinen Geist aufgab. — Ein schreckliches Unglück trug sich, den „D. N. N.“ zufolge am Sonnabend im nahen Suzeminer Walde zu. Dort waren Arbeiter des Gutes Suzemin mit Fällen von Bäumen beschäftigt, als eine eben ausgerodete Eiche mit voller Wucht herniedersauste und den Vorarbeiter unter sich begrub. Erst nachdem man den gewaltigen Baum entzweigesägt hatte, konnte der buchstäblich zerschmetterte Leichnam hervorgeholt werden Der Unglückliche hinterläßt eine im Wochenbett liegende Wittwe mit sechs kleinen Kindern in der trostlosesten Lage.

Allenstein, 24 Dezember. Wer sich ein Bild von den gewaltigen Schneemassen, welche in Ostpreußen niedergekommen sind, machen will, der braucht nicht weit über Land zu gehen. Ein Handwerker von Wuttrienen, der von hier kam, blieb auf dem Heimwege mit seinem Zweispänner in einer Schneeschanze stecken. Erst am anderen Tage gelang es, den Wagen vierspännig herauszuholen. In den Landschulen ist kaum ein Drittel der Kinder anwesend. Furchtbar viel Schnee liegt besonders im südlichen Ermland.

Königsberg, 24. Dezember. Die beiden Sonderzüge der Ostbahn, welche gestern in der Richtung nach Berlin und Eydtkuhnen von hier abgelassen worden sind, wurden von 850, beziehungsweise 820 Personen benutzt.

Eydtkuhnen, 24. Dezember. Die Influenza tritt im Grenzgebiete sehr stark auf. Viele Todesfälle werden gemeldet.

r **Schulitz,** 23. December Einige zwanzig Gewerbe treibenden haben für die Armen unserer Stadt 100 Mark gespendet, um der Unsitte des Zugebens an die Kunden entgegenzutreten. — An der höheren Privatschule ist vom 1. Januar der Prediger a. D. Kusch aus Creuzburg als Dirigent vom Kuratorium gewählt worden. Die noch zu besetzende Hilfslehrerstelle ist bereits ausgeschrieben. — Die Westphal'sche Dampfschneidemühle, einschl. Lagerplätzen und allen Gebäuden, ist an Ch. Lindau in Magdeburg verkauft. — Der Frauenverein hielt heute im Bahnhofsrestaurant die Weihnachtsbescheerung ab. 16 Erwachsene und 32 Kinder wurden mit Kleidern und anderen nützlichen Sachen beschenkt.

Lokales.

Thorn, 26. Dezember.

— [Das Weihnachtsfest] mit seinem Lichterglanz und Tannengrün, beseeligenden Hoffnungen und Freuden ist nun beinahe verrauscht. Möge es allen die Träume und Wünsche erfüllt haben, die im Geiste ihnen vorgeschwebt! Wir schließen aus den vielen uns gestern im Straßengewühl des Tages begegneten Gesichtern frohbewegter Menschen, daß dies der Fall war. Hoffentlich ist von diesem Glanz auch etwas übergestrahlt auf diejenigen Armen, deren Wünsche ohne die Liebe besserfituirter Mitmenschen nur eine schnell wieder verschwindende Fata morgana gewesen!

— [Die gestern gebotenen Vergnügungen] erfreuten sich alle des regsten Zuspruchs. Auf den Eisbahnen tummelte sich das lustige, leichtbeschwingte Völkchen der Schlittschuhläufer resp. der nicht in der Minderzahl erschienenen schönen Läuferinnen. Besondere Anziehungskraft übte wie immer der Grützmühlenteich aus, wo auch das Auge des Zuschauers durch die in graziösen Bogen unter den Klängen der Musik dahinsausenden Eissportler angenehm gefesselt wurde. — In hellen Haufen strömte am Abend das vergnügungsdurstige Publikum nach dem Variététheater im Schützenhause. Schade nur, daß der Saal, wie oft schon bedauert, zu sehr en miniatur beim Bau ausgefallen, denn er vermochte die Einlaßbegehrenden nicht zur Hälfte zu fassen. Um 7 Uhr war er schon gefüllt, um $1/2$8 Uhr überfüllt, so daß die Kasse vor der Zeit geschlossen werden mußte. Die Darbietungen erfreuten sich reichsten Applauses. — Im Viktoriatheater ging zum ersten Mal das mit viel Reklame angekündigte Ausstattungsstück „Die Reise um die Erde in achtzig Tagen“ in Szene. Wir mußten uns leider versagen, der Erstaufführung beizuwohnen; ein Bericht folgt daher noch. — Das Konzert im Artushof, gegeben von der Kapelle der 21er, war ebenfalls stark besucht. Die stets gut gewählten und ebenso ausgeführten Piecen des Korps fanden verdienten Beifall. — Auch auf der Bromberger Vorstadt war die Muse in den Germania-Saal als Weihnachtsgast herniedergeschwebt und hatte sich für eine Nachmittagsvorstellung als „Charley's Tante“ häuslich niedergelassen. — In Mocker kehrte als Stammgast die Kriegerfechtanstalt ein, um wie immer daselbst im Wiener Café ihre beliebten Veranstaltungen abzuhalten. Wem es nun aber gestern nicht vergönnt war, dem Vergnügen seinen Tribut zu zollen, dem ist hierzu heute noch reichlich Gelegenheit allüberall geboten und morgen — winkt noch ein dritter Feiertag!

— (Erledigte Schulstelle.) Die erste evangelische Lehrerstelle in Zlotterie ist erledigt. Bewerbungen sind an Herrn Kreisschulinspektor Neidel in Schönsee einzureichen.

— [Das dauernde Zuspätkommen] eines Arbeiters zur Geschäftsstelle gilt als Grund zur sofortigen Entlassung und verliert die gesetzliche Kündigungsfrist in einem solchen Falle ihre Gültigkeit. Dienstag wurde vor dem Gewerbegericht in Berlin ein Fall verhandelt, wo ein Arbeiter klagbar geworden war, der wegen Zuspätkommens ohne Kündigung entlassen wurde. Das Gericht wies den Kläger ab, weil der Beklagte glaubhaft machte, daß er den Arbeiter einige Male zur Pünktlichkeit ermahnt hatte.

— [Die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung,] welche im Jahre 1893 ausgestellt sind, verlieren mit dem Schlusse des Jahres 1896 ihre Giltikeit. Wir machen daher Alle, welche noch Quittungskarten benutzen, welche im Jahre 1893 ausgefertigt sind, darauf aufmerksam, daß diese Karten vor Ablauf dieses Jahres umzutauschen sind, auch wenn sie nicht voll mit Marken beklebt sind.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Morgen Sonntag findet die Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlungen der Kasse statt. Wahllokal ist der Saal des „Museum“, Hohestraße 12. Es wählen die Lohnklassen: I. Vorm. $11^1/_2$ Uhr, II. 12 Uhr, III. $12^1/_2$, IV. 1 Uhr, V. $1^1/_2$ und VI. 2 Uhr Nachm. Wahlberechtigt sind nur großjährige Mitglieder. Leider machten bisher sehr Viele von ihrem Wahlrecht noch keinen Gebrauch, was hauptsächlich von den meisten der vom Magistrat ernannten Arbeitnehmervertretern gilt. Hoffentlich genügt diese Anregung, um alle bisher Säumigen zur Wahl zu führen, um zu ihrem Theile auch dazu beizutragen, daß sich ihrer Aufgabe bewußte und ihre Pflichten gewissenhaft erfüllende Vertreter gewählt werden; sie fördern dadurch nicht nur die Interessen der Kasse selbst, sondern auch ihre eigenen!

— [Die silberne Hochzeit] feiern heute Herr Lehrer und Organist Reschke mit seiner Gattin. Dem Silberpaar brachte der Männerchor des neustädtischen Kirchenchors Morgens ein Ständchen.

— [Diebstahl.] Als am heiligen Abend die Frau eines hiesigen Beamten in einem Geschäft Weihnachtseinkäufe besorgte, wurde sie beim Verlassen des Geschäfts gewahr, daß ihre Packete mit Weihnachtssachen, die sie zuvor in andern Geschäften gekauft und mitgebracht hatte, verschwunden waren. Der Laufbursche des Geschäfts kannte zufällig die während dieser Zeit anwesenden Käufer und es lenkte sich der Verdacht auf eine Familie in Mocker, die während der Zeit das Geschäftslokal verlassen hatte. Die bestohlene Dame setzte sich sofort in eine Droschke und fuhr zu einem Gendarm nach Mocker, der sofort eine Haussuchung bei dieser Familie vornahm, wo auch bald sämmtliche Gegenstände zu Tage gefördert wurden.

Mocker, 24. Dezember. Die hiesige Apotheke, welche im Laufe dieses Jahres bereits zweimal ihren Besitzer gewechselt hat, ist jetzt von Herrn G. Jacobsohn aus Lissa angekauft worden. Bisheriger Inhaber war Herr v. Dziergowski.

Groß-Nessau, 24. Dezember. In tiefe Betrübniß wurden die Molkereibesitzer L'schen Eheleute hierselbst versetzt. In Abwesenheit derselben spielten ihre Kinder mit Streichhölzchen, wobei die Kleider eines 4-jährigen Mädchens Feuer fingen. Dem auf das Hülfegeschrei der Kinder herbeieilenden Dienstmädchen gelang es nach vieler Mühe die Flammen zu ersticken, doch hatte das Kind schon schwere Brandwunden davongetragen, so daß Lebensgefahr vorhanden ist.

Kleine Chronik.

* Breslau, 24. Dezember. Von seiner Mutter erschlagen wurde der 18jährige Sohn des Dachdeckers Krömer in Peiskretscham. Der junge Mann hatte am Sonnabend die verdienten 80 Pfennig seinem Vater gegeben, was die Mutter sehr ärgerte. Als die K.'schen Eheleute Sonntag früh Streit bekamen, der schließlich in Thätigkeiten ausartete, eilte der Sohn seinem Vater zu Hülfe, der gleich darauf das Zimmer verließ. Nunmehr nahm die Mutter eine Schnapsflasche, hieb damit auf den Sohn ein und brachte ihm auf der Stirn eine klaffende Wunde bei. Als der Sohn fliehen wollte, nahm die Mutter ein Messer und schnitt ihm die Halsader durch, infolgedessen der Sohn bald darauf starb. Die unmenschliche Mutter wurde verhaftet.

* Beuthen, 24. Dezember. In der vergangenen Nacht wurde mittels Einbruchs im Postamt zu Buchatz ein Geldspind gestohlen, auf's freie Feld geschafft und dort zerbrochen. Der Inhalt an baarem Gelde und Postwerthzeichen wurde geraubt. Die Einbrecher sind noch nicht ermittelt.

* Weseler Geld-Lotterie. Die vom Minister des Innern verfügte nochmalige Ziehung dritter Klasse wird Ende dieses Monats stattfinden. Bekanntlich wurde die Ziehung für ungültig erklärt, da ein Gewinn über die planmäßige Zahl bei Beendigung der Ziehung im Gewinnrad vorhanden war.

* Ein großartiges Unternehmen plant das russische Ministerium für öffentliche Arbeiten, nämlich eine unterirdische Bahn für St. Petersburg, welche (wie das Patentbureau Betche, Berlin, S., Neue Roßstr. 1, mittheilt) so tief angelegt wird, daß sie die Newa unter ihrem Bett kreuzt. Für den Tunneldurchmesser sind 16 m angenommen; derselbe soll aus einzelnen Rohrstücken zusammengesetzt und innerhalb durch sich kreuzende Querwände in 4 getrennte Abtheilungen zerlegt werden. Die eine soll zur Aufnahme aller Telegraphen sowie Telephonkabel dienen, die zweite dem Fußverkehr überlassen werden; die am weitesten gehaltene Tunnelabtheilung soll den Trambahnverkehr und die vierte den allgemeinen Wagenverkehr aufnehmen. Die Kosten der Herstellung sind auf etwa 50 Millionen Mark berechnet.

* Alfred Nobel, der Erfinder des Dynamits, hinterließ nach der „Voss. Ztg“ sein Vermögen von ungefähr fünfzig Millionen bis auf einige kleinere Vermächtnisse der Universität Stockholm.

* Paris, 24. Dezember. Der bekannte Hungerkünstler Succi, der hier im Olympiatheater auftrat, wurde gestern Nacht beim Verlassen des Theaters tobsüchtig und mußte in ein Irrenhaus gebracht werden.

* Ganz besonders vom Glück begünstigt wurde der Handlungsgehilfe Bernhard Rother in Berlin, welcher auf das Zureden eines Freundes von diesem drei Loose der Rothen Kreuzlotterie erworben hatte. In der vor einigen Tagen stattgehabten Ziehung sind alle drei Nummern des R. gezogen und zwar eine mit 5000, die zweite Nummer mit 1000 und die dritte mit 15 Mark Gewinn.

* Richtig gestellt. Mein Fräulein, ich kann ohne Sie nicht leben! Sie wollten wohl sagen — ohne meinen Vater!

* Fixigkeit. Rentner: „Die Post ist wirklich heutzutage fix! Um 4 Uhr versenden wir die Verlobungsanzeige unserer Tochter und um 6 sind schon die ersten Gläubiger meines zukünftigen Schwiegersohnes bei mir!“

Neueste Nachrichten.

Von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

Leipzig, 25. Dezember. In der Eisengießerei der Gebr. Sternkopf in Zweinaundorf ereignete sich gestern Abend ein fürchterlicher Unglücksfall. Beim Gießen eines 35 Zentner schweren Dynamo-Fundaments zerplatzte plötzlich in Folge von Gasentwickelung eine Wand der Form. Die glühende, flüssige Eisenmasse strömte heraus und verbrannte die in dem Raum beschäftigten Personen. Vier Personen, unter ihnen der Besitzer der Eisengießerei Richard Sternkopf wurden so schwer verletzt, daß leider auf ein Aufkommen nicht gehofft werden kann. Mehrere andere Personen wurden noch mehr oder minder schwer verletzt. Ob an dem Unglück Jemandem ein Verschulden beizumessen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Stettin, 25. Dezember. Die Eisverhältnisse auf der Oder haben sich seit gestern sehr ungünstig gestaltet. Es ist aus dem oberen Revier eine solche Eismasse eingetroffen, daß der Fluß einem Eisfelde gleicht. Einzelne Eisschollen haben einen Durchmesser von 20 Fuß. Die Schifffahrt im oberen Revier muß gänzlich eingestellt werden, ebenso ruht die Kahnschifffahrt vollständig.

Petersburg, 25. Dezember. Bei den Berathungen der Tarifkommission über die allgemeine Revision der Getreidetarife haben sich die Vertreter der Eisenbahnen gegen eine Tarifermäßigung ausgesprochen und die Beibehaltung der jetzt geltenden Sätze befürwortet.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: Volkmar Hoppe in Thorn.

75,000 Mark, der zweite Hauptgewinn der Weseler Geld-Lotterie, fiel auf No. 52534 in die Hauptkollekte der bekannten Bankfirma Ludwig Müller und Komp, Berlin, wodurch der volksthümliche Ausspruch „Glücksmüllers Gewinnerfolgt sind rühmlichst bekannt“ wiederum bestätigt ist.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der § 143 flgde. des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn mit Zustimmung des Magistrats Folgendes verordnet:

§ 1.

Gewerbetreibenden, welche sich mit der Herstellung und dem Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln, insbesondere von Fleisch- und Backwaaren, Milch und Milcherzeugnissen beschäftigen, oder den Handel mit Obst, Südfrüchten und geräucherten Fischen betreiben, ist es verboten diejenigen Räume, welche der Zubereitung, der Aufbewahrung oder dem Verkauf der vorbezeichneten Waaren bezw. Handelsartikeln dienen, zu Schlafräumen, zur Unterbringung von erkrankten Personen oder Leichen zu benutzen oder benutzen zu lassen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt am Tage der Publikation in Kraft.

Thorn, den 2[illegible]. Dezember 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Zahnarzt Loewenson,
Breitestr. 4.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
Geschw. Bölter,
Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Altst. Markt 20, II. Etage, ist eine Wohn. a. 6 heizb. Zim. besteh., zu vermiethen.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen
Wheler & Wilson, Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Brasil-Schnupftabak
Feinsten bayerischen
Schmalzler
aus bestem ächt. Brasil hergestellt, liefern offen in Blasen u. in Staniolpäckchen zu 5, 10 u. 20 Pf. Von 6 Pfd. an Frankolieferung.
Bei regelmäßig. Abnahme größerer Posten gewähren große Rabattsätze. — Muster auf Wunsch gratis und franko.
Gebrüder Bestelmeyer
Nürnberg (Bayern) gegründet 1794
Rauchtabak-, Schmalzler- u. Cigarren-Fabriken
Prämiirt Nürnberg 1896
höchste Auszeichnung der Branche.
Zu haben in Thorn bei Herrn Oscar Drawert, Gerberstraße.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17. neb. Hotel „Schwarz. Adler“.

Um zu räumen!
Malvorlagen
billigst.
Anders & Co.

Bei Jedem Husten brauche man Issleib's
Eucalyptus Bonbons.
Vorzügliches Hausmittel.
Wirkung großartig.
Für Erwachsene und für Kinder.
Vorschr. 50% weißer Zuckersyrup, 50% Eucalyptus zu Caramell gekocht in Beuteln a 30 Pfg. in Thorn bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. u. Anton Koczwara. Elisabethstr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Kleine Wohnung zu verm.
Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr 8.

Gasthaus Rudak.
Sonntag, d. 27. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn. Tews.



Eine herrschaftl. Wohnung,
5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, III. Etage, per 1. April zu vermieth.
C. B. Dietrich & Sohn.

In meinem Hause Schulstraße 10/12 sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.